Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 17. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. 10. Jahrgang. — No. 40

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die Tragödie vor Havana.

Noch keine Aufklärung über ihre Ursache. — Weitere Einzelheiten. — Auf 258 wird die Zahl der Getödteten angegeben. — Viele Sensationsdepeschen.

(Bulletin:) New York, 17. Febr. Es läßt sich jetzt sagen, daß alle Thatsachen den Glauben rechtfertigen, daß die Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" durch eine Explosion außerhalb des Schiffrumpfes verursacht wurde!

Key West, Fla., 17. Febr. Ein Depeschengesellschafts-Vertreter, welcher soeben auf dem Boot „Olivette" von Havana hierher zurückgekehrt ist, berichtet:

Die Taucher, welche am versunkenen Rumpf des Kreuzerbootes arbeiteten, haben starke Anhaltspunkte dafür gefunden, daß das Boot durch ein Torpedo zerstört wurde. Man soll eine Panzerplatte mit einem Durchschlags-Loch von 8 Zoll gefunden haben.

Auch sagen andere Passagiere der „Olivette", der Kapitän Sigsbee sei ebenfalls zu der Ansicht gebracht, daß das Boot durch ein schwimmendes Torpedo zerstört wurde, und er habe bereits einen vorläufigen Bericht in diesem Sinne — vorbehaltlich einer eingehenderen Untersuchung—nach Washington erstattet.

Trotzdem ist die Geschichte noch als unaufgeklärt zu behandeln, bis ein Flottengericht, das gemeinsam aus amerikanischen und spanischen Offizieren zusammengesetzt werden soll, seine Untersuchung vorgenommen hat. Ob diese ein sicheres Ergebniß erzielen wird, läßt sich freilich auch nicht sagen.

Das Bundes-Kreuzerboot „New York" ist zu Sand Key, 8 Meilen von hier eingetroffen, und es hat Weisung, die Ueberlebenden des „Maine", welche mit dem Boot „Olivette" hier angekommen sind, mit Kleidern und Lebensmitteln zu versehen. Mit Ausnahme von dem Kapitän selbst, 9 Offizieren, 9 Gemeinen, einem Unterkanonier und 25 Schwerverwundeten sind alle Ueberlebenden, 52 Mann, hier eingetroffen.

Vor heute Abend wird noch ein Kriegsschiff hier erwartet.

Havana, Cuba, 17. Febr. Nach den neuesten Angaben sind 258 Personen bei der Explosion auf dem amerikanischen Kreuzerboot „Maine" umgekommen, und nur 96 gerettet, von denen so ziemlich Alle, die sich nicht zur Zeit außerhalb des Schiffes befanden, verletzt sind. Sieben der schwerer Verwundeten, darunter auch ein Offizier, befinden sich im hiesigen Militärhospital; die übrigen sind meist auf dem amerikanischen Passagierdampfer „City of Washington".

Hier stockt die ganze Geschäftsthätigkeit, die Theater sind geschlossen, und die Flaggen aof den öffentlichen Gebäuden und den Schiffen im Hafen sind auf Halbmast gezogen.

Seit dem Untergang des großen britischen Kriegsschiffes „Victoria" (im Jahre 1893, wobei 359 Mann einschließlich des Admirals umkamen) war keine so große Katastrophe mehr in der Flottengeschichte zu verzeichnen, wie die vorliegende.

Es wird folgende Liste der geretteten Offiziere und Mannschaften vom „Maine" mitgetheilt:

Kapitän C. D. Sigsbee; Vize-Befehlshaber R. Wainwright; Leutnants C. W. Jungen, G. F. J. Holman, J. Hood, G. P. Blow, J. J. Blanden; Seekadetten-Leutnant A. Catlin; Arzt S. G. Heneberger; Zahlmeister C. M. Ray; Obermaschinist C. P. Howell; Hilfsmaschinist J. R. Morris; früherer Hilfsmaschinist F. C. Bowers; Kaplan J. P. Chidwick; Seekadetten: J. H. Holden, W. T. Cluverius, R. Brenson, P. Washington, A. Crenshaw, J. T. Boyd; Boatswain F. E. Larkin; Geschützbediensteter J. Hill; Zimmermann J. Helm; Zahlmeisterssekretär B. McCarthy.

Matrosen: Hallberg, Redon, Larson, Bullock, Willis, Melville, Galpin, Kushida, Noppin, Turpin, Harris, Lutz, Jertzon, Holland, Herbert, McDevitt, Foley, Hutchins, Schwartz, Richards, Teackle, Flynne, Dresseler, David, Michaelson, Sohman, Fox, Wilbur, Waters, Anderson, Christianson, Koehler, Ericsson, Mack, Williams, J. White, Pauls, Coffee, J. W. Allen, Roe, D. Cronin, F. Cahill, J. Kane, Perene Heffron, Bloomer, Johnson, Bergman, Mattison, A. Johnson, Pilcher, Holtzer, Loftus, McGinnis, W. Mathiasen, Furneß, Good, Darkins, Rau, McNair, Gabrel, A. Hallon, Senetech, A. Knese, Benjamin, McKay. (Die Träger mehrerer deutschklingenden Namen in der Mannschaft sind übrigens Schweden oder Dänen.)

Alle hier nicht Mitgenannten sind demnach als umgekommen zu betrachten!

Es wären also folgende deutsche Mitglieder der Bemannung unter den Getödteten: Jakob Becker von Hessen, Fritz Boll von Brandenburg; Heinrich Brinkmann von Oldenburg; Robert Burkhardt von Deutschland (Landestheil nicht angegeben); Karl F. Eiermann (desgleichen); Alexander Keß'ull (desgleichen); Randolph Falk von Königsberg; Karl Francke von Witzenhaus; Karl A. Smith von Hamburg; Frank B. Tigges von Velde; Arthur Rau von Stettin, Frank Rusch von Danzig; Gustav Leupold von Schleswig-Holstein; Fred Blomberg von Chicago (eines der anderen Chicagoer Mitglieder der Mannschaft, Fox, ist auf der obigen Liste der Geretteten; aber Elser und Shillington scheinen umgekommen zu sein); George W. Koebeler von Brooklyn, N.Y.; Charles Hauck (desgleichen); Georg D. Faubel (desgleichen); W. Hamberger von Jersey City, N. Y.; John H. Ziegler von New Brunswick, N. J.; Charles Dennig von Allentown, Pa.; Georg Edler von New York.

Zwei der Offiziere. Jenkins von Pittsburg und Merrill von Red Oak, Ia., sind offenbar gleichfalls getödtet. Die meisten übrigen verdanken ihre Rettung dem Umstand, daß sie sich zur Zeit, als sich das Gräßliche ereignete, bei einem Diner auf dem Dampfer „City of Washington" befanden.

(Die gestern verbreitete Nachricht von der Durchschneidung einer Telegraphenleitung nach Havana scheint grundlos gewesen zu sein.)

Washington, D. C., 18. Februar.— Fast alle Regierungsbeamte halten bis auf Weiteres noch daran fest, daß die Zerstörung des „Maine" durch Unfall erfolgt sei, sei es durch Selbstentzündung von Schießbaumwolle oder sonstwie. Im Flotten-Departement jedoch ist man getheilter Meinung darüber. Die Angabe, daß Kapitän Sigsbee eine Chiffern-Depesche hierher gesandt habe, worin er vorläufig die Ansicht ausspreche, daß die Zerstörung durch ein Torpedo erfolgt sei, wird im Flottendepartement in Abrede gestellt.

Washington, D. C., 17. Februar.— Das Flottendepartement erklärt die Geschichte aus Key West, wonach Taucher, welche das Wrack des „Maine" untersuchten, ein achtzölliges Durchschlags-Loch in einer der Platten des Bootes gefunden hätten, welches auf Zerstörung durch ein Torpedo hinweise, für absolut haltlos. Sekretär Long sagt, es gebe keine 8zöllige Torpedos, und ebensowenig könne es ein Durchschlags-Loch geben. Es sei allerdings möglich, daß eine von innen explodirende Granate ein Loch durchschlagen habe; aber das würde sich an dem Charakter des Loches und seines Randes leicht feststellen lassen. Wenn überhaupt ein Loch vorhanden sei, so sei dasselbe wahrscheinlich eine der vielen durchbrochenen Stellen an der inneren, und nicht an der äußeren Verkleidung. Auch seien keinerlei Telegramme des Kapitäns Sigsbee unterdrückt worden; dieser habe ausdrücklich telegraphirt, er wage es noch nicht, eine Meinung auszusprechen.

Washington, D. C., 17. Febr. Für das Untersuchungs-Gericht, welches die Ursache der Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" festzustellen suchen soll, sind folgende Mitglieder von der amerikanischen Regierung ernannt worden:

Kapitän W. T. Sampson vom Bundesschiff „Iowa", Kapitän F. E. Chadwick und Kommandeur W. P. Potter, Beide vom Bundesschiff „New York", Vizekommandeur Adolph Marix vom Marine-Departement. Letzterer ist in aller Eile von hier abgereist; die drei Erstgenannten befinden bereits bei dem Geschwader an den Tortugas.

Kapitän Brice von der Marine ist einer der hartnäckigsten Befürworter der Theorie, daß wirklich ein Torpedo, welches durch einen elektrischen Draht mit dem Gestade in Verbindung gestanden habe, von verrätherischen Händen unter dem Bug des „Maine" zur Explosion gebracht worden sei, und er glaubt, wenn professionelle Taucher eine gründliche Untersuchung des Rumpfes vornähmen, so würden sie ein Netzwerk von Drähten und andere Anhaltspunkte dafür finden, daß eine solche That verübt worden sei. Er zeigte heute Vormittag, wie leicht ein Torpedo unter ein Boot gebracht werden könnte. Kapitän Paul Boynton, der weltberühmte professionelle Taucher, that vor einiger Zeit im New Yorker Hafen dar, daß ein Sachkundiger dies bestimmt mit Erfolg ausführen könne. Kapitän Brice beruft sich hierauf und fügt hinzu, eine eingehende Untersuchung werde wahrscheinlich ergeben, daß der Torpedo an der Kette unter dem Bug des „Maine" angehängt worden sei.

Der Präsident McKinley verhält sich sehr schweigsam. Als ihm von einem Zeitungsberichterstatter die erwähnte Depesche aus Key West zeigte, erwiderte er blos, die Administration habe keine bestätigende Nachrichten hierüber erhalten.

Es ist offizielle Trauer angeordnet, und die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden wehen auf Halbmast.

Die Gattin des Kapitäns Sigsbee weilt hier; sie hat gleichfalls von ihrem Gatten eine Depesche erhalten, worin aber weiter nichts steht, als daß er mit heiler Haut davongekommen, und daß er jetzt äußerst geschäftig sei.

New York, 17. Feb. Neuerliche Nachrichten aus Havana und Key West besagen noch:

Zwei Explosionen fanden bei der Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" statt. Die erste derselben schleuderte Wasser hoch in die Luft, was schon ein Anzeichen dafür ist, daß sie unter dem Schiffe erfolgte. Die zweite und mächtigere Explosion ereignete sich dann an Bord des Schiffes. Diese war es, welche die ganze Stadt Havana erschütterte.

Alle Ueberlebenden sind einstimmig in ihrem Zeugniß, daß zwei verschiedene Explosionen stattfanden, und die erstere das Wasser hoch in die Luft warf.

Kapitän Sigsbee war der Letzte, welcher das Boot verließ.

Havana, 17. Febr. Die, an's Gestade getriebenen verstümmelten Leichen von 15 Mitgliedern der Besatzung des „Maine" wurden heute an der Stätte beerdigt, welche der spanische Bischof von Havana hierfür zur Verfügung gestellt hatte. Die Leichenfeierlichkeiten fanden in der Merced-Kirche unter Leitung des spanischen Bischofs statt.

Jene Fünfzehn sind: Harry S. Baum, John H. Moß, Fritz Kehlsborn, Charles Hauck, John C. Neilsen, Axel C. Andersen, Andrew D. Erickson, Patrick Grady, James A. Graham, John A. McKay, Hugo McGarigle, Charles Nolan, John Kelly, Frederick F. Butler und Thomas J. Durcker.

Im Ganzen sind bis jetzt 21 Leichen an verschiedenen Stellen der Bai gefunden wordn. Zwei der Leichen waren ohne Kopf. Auch wurden viele Körstücke aufgefischt, welche in der Nähe des Rumpfes des „Maine" im Wasser trieben.

Washington, D. C., 17. Febr. Es wird amtlich erklärt, daß so bald wie möglich wieder ein Kreuzerboot nach Havana gesandt werde; dies deutet darauf hin, daß „New York" (der vorerst mit Kleidern, Nahrungsmitteln und Medizinen für die Ueberlebenden nach Key West gesandt worden war, dazu bestimmt ist, der Nachfolger des „Maine" zu werden.

So lange es nicht amtlich ausgesprochen ist, kann es nicht für entschieden gelten, daß „Maine" durch ein Torpedo zerstört wurde. Aber alle bis jetzt vorliegenden unamtlichen Thatsachen weisen nach der Meinung von Flotten-Sachverständigen darauf hin, daß dies der Fall ist, und daß die erste, von außen verursachte Explosion das vorderste Munitions-Magazin zum Explodiren brachte, wodurch dann die Zerstörung des Schlachtschiffes vollendet wurde.

Auch bei Annahme dieser Theorie liegt indeß noch kein zureichender Grund für einen Krieg gegen Spanien vor. Jede Nation ist nur zu Schadenersatz für Unthaten einzelner ihrer Unterthanen gegen Ausländer oder deren Eigenthum verpflichtet, es sei denn, daß solche Akte nachweislich mehr seien, als die Akte eines oder einzelner Individuen.

Berlin, 17. Febr. Kaiser Wilhelm hat ebenfalls eine Beileidsdepesche an den Präsidenten McKinley anläßlich der Zerstörung des amerikanischen Schlachtschiffes „Maine" gesandt.

Springfield, Ill., 17. Febr. Gouverneur Tanner hat anläßlich der Zerstörung des Bundes-Kreuzerbootes „Maine" eine Extra-Botschaft an die Illinoiser Staats-Gesetzgebung gesandt, worin er eine Sympathie-Resolution im Namen des Staates Illinois anregt und die Hoffnung ausspricht, daß die offizielle Untersuchung die Abwesenheit einer böswilligen Absicht erweisen werde.

Kongreß.

Die „Maine"-Katastrophe erörtert.

Washington, D. C., 17. Febr. Allen von Nebraska brachte im Senat eine Resolution ein, worin der Ausschuß für Flotten-Angelegenheiten angewiesen wird, die Ursache der Zerstörung des Schlachtschiffes „Maine" sofort und gründlich zu untersuchen und darüber dem Senat zu berichten. Er erklärte einen solchen Beschluß für eine gebieterische Nothwendigkeit.

Ausland.

50 Umgekommene.

Neue Grubenkatastrophe in Westfalen.

Bochum, 17. Febr. Eine schreckliche Explosion schlagender Wetter fand heute in der Kohlengrube „Vereinigtes Karolinenglück" zu Hammerthal statt.

32 Leichen sind gefunden. Man glaubt, daß im Ganzen 50 Arbeiter getödtet sind. Noch viele Andere sind verletzt.

Bochum, 17. Febr. Nach den letzten Berichten sind am Schauplatz des Kohlengruben-Unglücks 45 Leichen und 30 Verwundete bis jetzt an's Tageslicht gefördert worden. Man glaubt aber, daß noch 80 bis 100 andere unten liegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Die, von Auer eingebrachte Vereinsvorlage der sozialistischen Fraktion gelangte im Reichstag zur zweiten Lesung und wurde abgelehnt, weil die Fassung der Vorlage wenig juristisch sei. Der Antrag des Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg auf Schaffung eines Reichs-Versicherungsgesetzes wurde vom Antragsteller zurückgezogen, nachdem Direktor v. Wödtke erklärt hatte, ein solches Gesetz sei schon entworfen und werde bald fertig gestellt sein. Darauf kam es zu einem kleinen Scharmützel zwischen dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Pieschel und dem Sozialisten Voigtherr. Letzterer hatte in Bezug auf einige vorgebrachte Thatsachen gesagt, die Schwarzburger seien „theilweise wie Idioten verfahren". Dr. Pfschler antwortete darauf ziemlich energisch und nannte die Sozialisten „unsachlich und unehrlich", was im Hause große Heiterkeit und viele Zwischenrufe hervorrief, bis Präsident v. Buol-Berenberg die Ruhe wieder herstellte.

In der Budget-Kommission bemerkte der Abgeordnete für Fulda, Rentier Müller, der Reichstag müsse sich gegen jegliche Durchbrechung seines Budgetrechtes schon aus dem Grunde verwahren, weil Neuforderungen für die Armee bevorstehen. Die anwesenden Vertreter des Kriegs- und Marine-Ministeriums äußerten sich nicht über diesen Punkt.

Vom Zola-Prozeß.

Die Vertreter der Regierung hüllen sich in nebelhafte Drohungen.

Paris, 17. Febr. Der übrige Theil der gestrigen Nachmittagsverhandlung im Prozeß gegen Zola und Perrieux bestand, abgesehen von der „Pauke" des Generals Pellieux an die Geschworenen, fast nur in der Unterdrückung von Beweismaterial und Fragen der Vertheidigung durch den vorsitzenden Richter! Derselbe gestattete u. A. auch nicht, daß Madame Boulancey verhört werde, an welche Esterhazy die für ihn so schwer kompromittirenden Brief geschrieben hatte. Es gab viele Katzbalgereien zwischen dem Richter und dem Vertheidiger.

General Pellieux riß in seiner Rede an die Geschworenen alle Handschriften-Sachverständigen herunter, welche für die Vertheidigung ausgesagt hatten. Als er dann mit der größten Bestimmtheit versicherte, daß der Schreiber des „Bordereau" dem Kriegsministerium attachirt und ein Artillerist gewesen sei, sprang der Vertheidiger Laborie auf und forderte, daß Oberst Picquart herbeigebracht werde, um diese Aussage zu hören. Der Richter erwiderte dem Anwalt weiter nichts, als: „Sie haben jetzt nicht das Wort!"

Der General rief dann riesige Aufregung mit allgemeinen Kriegsdrohungen hervor! „Ich kann nicht ruhig zusehen," rief er aus, „wenn Leute die Armee von ihren Führern loszureißen suchen. Wenn der Soldat aufhört, Vertrauen zu seinen Führern zu haben, was sollen dann die Chefs thun in den Tagen der Gefahr, — welche vielleicht näher sind, als man glaubt? Dann, meine Herren Geschworenen, würden Ihre Söhne zur Schlachtbank geführt, Herr Zola aber würde einen neuen Sieg errungen und einen neuen „Zusammenbruch" fertiggebracht haben, und Frankreich wird von der Karte Europas ausgewischt sein!" (Langanhaltender, brüllender Beifall.)

Der Vertheidiger Laborie protestirte gegen diese Manier, das Urtheil der Geschworenen zu beeinflussen. Abermals schnitt ihm der Richter das Wort ab. Doch setzte es die Vertheidigung schließlich durch, daß Oberst Picquart wieder auf den Zeugenstand gebracht wird.

Der heutige Tag scheint erst recht reich an erregten Auftritten zu werden.

Paris, 17. Febr. Die früheren Minister Thevenez und Trarieux kündigten im Senat der französischen Kammern an, daß sie die Regierung über die Ungesetzlichkeit der Verurtheilung von Dreyfus, auf geheime Dokumente hin, interpelliren werden. Die Regierung ersuchte um Verschiebung dieser Interpellation, bis der Zola-Prozeß zu Ende sei.

In der heutigen Gerichtsverhandlung versuchte die Vertheidigung, es durchzusetzen, daß ds Original des Briefes beigeschafft werde, worin Esterhazy angeblich sagt, er würde sich glücklich fühlen, als Hauptmann eines preußischen Ulanen-Regiments zu fallen, während er mit der Niedermetzelung von Franzosen beschäftigt sei. Auch General Pellieux unterstützte dieses Verlangen und sagte, es gebe keinen Offizier in der französischen Armee, welcher einen solchen Brief zu schreiben fähig gewesen wäre. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor.

Dann betrat wieder Oberst Picquart für die Vertheidigung den Zeugenstand und machte ungeheures Aufsehen durch seine Zurückweisung von Erklärungen des Generals Pellieux bezüglich des „Bordereau" u.s.w.

General Pellieux widersprach Picquart nur in einem Punkte, indem er sagte, die Note betreffs Madagaskars könne jedenfalls nicht von Esterhazy geschrieben worden sein, und verlangte dann, daß General Gonze wieder auf den Zeugenstand gerufen werde. Gonze und Picquart geriethen heftig an einander.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* Die zweijährige Rosie Eckert fiel gestern in ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 492 Morgan Straße, in einen mit siedendheißem Wasser gefüllten Bottich und erlitt dabei so schwere Brühwunden, daß sie bald darauf ihren letzten Athemzug that.

* Der 35 Jahre alte Fred. Brettholz stürzte gestern Nachmittag, als er im Wagenschuppen der N. Chicago-Straßenbahngesellschaft an der Larrabee Straße auf dem Dache einer elektrischen Car mit einer Reparaturarbeit beschäftigt war, so unglücklich auf den steinernen Fußboden herab, daß er sich einen komplizirten Bruck des linken Ellenbogens und außerdem eine tiefe Wunde am Kopfe zuzog. Der Verunglückte fand Aufnahme im Deutschen Hospital.

Rief um Hilfe.

Apotheker Soren Mathisons kräftige Stimme.

Der Apotheker Soren Mathison wurde gestern Abend in seinem Geschäftslokal, Nr. 2126 Indiana Ave., von einigen jungen Strolchen überfallen, die ihn mit vorgehaltenen Revolvern auforderten, die Hände emporzuheben. Herr Matthison erhob aber nicht seine Hände, sondern seine Stimme und schrie so kräftig um Hilfe, daß die Räuber erschracken und eilends davonliefen. Zwei von ihnen ließen in der Hast ihre Schießeisen fallen, und diese zeigt Herr Matthison jetzt seinen Kunden mit berechtigtem Stolze als Sieges-Trophäen.

Der Schankwirth Giovanni Gazzolo, Ecke Madison und Ada Str., ist vorgestern Abend in seinem Geschäftslokal von Räubern überfallen worden, welche dabei $50 in Baar und eine Bankanweisung auf $100 erbeuteten. Die Bankanweisung hat nun Herr Gazzolo gestern zu seiner angenehmen Ueberraschung per Post zurückerhalten.

Hegte Kindesmordgedanken.

Unter dem Schutze der Nacht schlich sich spät gestern Abend ein junges Weib durch den Lincoln Park dem Seeufer zu. Sie trug auf ihrem Arm einen knapp drei Wochen alten Säugling. Das ganze Benehmen der Frau erregte den Verdacht der Blauröcke Sanger und Kaiser, und diese nahmen die Fremde ohne Weiteres in Haft. Sie nannte sich auf der Revierwache Carrie Krause von Nr. 1510 Wrightwood Avenue. Heute Vormittag berichtete sie schluchzend den beiden Polizeibeamten, daß sie ihr Kind, seitdem es geboren, im Hause versteckt gehalten und gestern Abend im Begriff gestanden habe, dasselbe — zu ertränken! Da die unnatürliche Mutter erkrankt ist, wurde sie mit ihrem Baby vorläufig dem Gefängniß-Hospital überwiesen. Sie ist 25 Jahre alt und unverheirathet.

Zum Mörder geworden.

Der Schankwirth John Heitmann, von No. 9216 Harbor Ave., Süd-Chicago, der, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, von seinem Kostgänger Wm. Smith mit einem Koppelbolzen schwer verletzt wurde, ist heute zu früher Morgenstunde gestorben. Er erlangte vorher das Bewußtsein lange genug zurück, um in seiner Antemortem-Aussage Smith als den Mordgesellen zu bezeichnen. Der Thäter befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Heitmann hat ein Alter von 40 Jahren erreicht und er hinterläßt vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter.

Konferenz der Bibliothekare.

Im Versammlungssaale der Orrington Lunt-Bibliothek in Evanston wird am nächsten Montag eine zwischenstaatliche Konferenz von Bibliothekaren aus Ohio, Michigan, Illinois, Wisconsin, Minnesota, Iowa und Indiana eröffnet werden. Die Dauer der Sitzungen ist auf zwei Tage berechnet. Am Dienstag Nachmittag werden die Beamten der öffentlichen Bibliothek von Evanston den Mitgliedern der Konferenz einen informellen Empfang bereiten.

Schankwirth Kramer gestorben.

Frank Kramer, Präsident der „Chicago Waiters' Union" und Besitzer der Schankwirthschaft Nr. 133½ Nord Clark Straße, ist heute zu früher Morgenstunde der Lungenentzündung erlegen. Er erreichte ein Alter von 45 Jahren. Kramer war weit und breit bekannt und hatte auch von jeher regen Antheil an der Lokalpolitik genommen.

Eine That der Verzweiflung.

In seiner Wohnung, Nr. 518 Blue Island Ave. hat der böhmische Arbeiter Frank Steffan gestern erst Pariser Grün genommen und sich dann an einem Pfosten seines Bettes erhängt. Der Mann war 54 Jahre alt. Er ist seit langer Zeit beschäftigungslos gewesen, und die Noth, in welche er in Folge dessen gerathen war, hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

* Polizeichef Kipley erklärte heute, er sei nach eingehender Untersuchung zu der Ansicht gelangt, daß die von einem gewissen M. J. Crogan gegen den Detektive Hartford erhobenen Beschuldigungen jeder Begründung entbehrten. Crogan hatte bekanntlich behauptet, daß er von dem besagten Beamten in roher Weise mißhandelt worden sei.

* W. R. Jones, ein Nr. 384 W. Harrison Str. wohnender Schneider, wurde heute zu früher Morgenstunde erheblich verletzt und bewußtlos in einem Seitengäßchen hinter dem Hause Nr. 259 Halsted Str. liegend aufgefunden. Er vermochte, zu sich gebracht, nicht anzugeben, wie er zu seinen Wunden gekommen. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital.

* Der alte Richter Goggin, dessen Gesundheitszustand schon seit längerer Zeit nicht mehr der beste gewesen sein soll, liegt seit gestern in seiner Wohnung, Nr. 408 Superior Straße, an der Grippe erkrankt darnieder. Es heißt, daß Herr Goggin, sobald er wieder einigermaßen hergestellt ist, nach Sulphur Springs, Mo., zu reisen beabsichtigt, um dort Ruhe und Erholung zu suchen.

Unter falscher Flagge.

Der neueste Feldzugsplan des Straßenbahnkönigs.

Allerlei Rathhaus-Neuigkeiten.

Mehr als je zuvor bewerben sich diesmal die verschiedenen Aldermen-Kandidaten um die Indossirung der „Municipal Voters' League", und jeder einzelne von ihnen scheint nur zu gewillt zu sein, auf den „Bandwagen" zu klettern, dessen Aushängeschild die Worte trägt: „Keine Verlängerung der Straßenbahn-Freibriefe ohne entsprechende Entschädigung". Sie erklären sich alle für ausgesprochene Feinde des „Baron" Yerkes — das aber hat gerade starken Verdacht bei Herrn Cole erregt, dem diese moralischen Anwandlungen jener politischen Streber gar sonderbar vorkommen. Man ging der Sache auf den Grund und will hierbei nun ausfindig gemacht haben, daß der schlaue Straßenbahnmagnat nicht nur Spione in das feindliche Lager entsandt, sondern seine, nach Aldermen-Ehren trachtenden Freunde veranlaßt hat, sich als „Wölfe im Schafspelz" lieb' Kind bei der „Municipal Voters League" zu machen und um deren Indossirung zu buhlen. Jetzt, wo der ganze Plan durchschaut ist, wagen sich jene Kandidaten kaum noch an's Tageslicht und der Herr Straßenbahn-„Baron" muß eben einen anderen „Scheme" austüfteln, um seine stadträthliche Schutztruppe vor gänzlicher Auflösung zu bewahren.

* * *

In der 24. Ward wollen die waschechten Silber-Demokraten einen eigenen Alderman-Kandidaten aufstellen und zwar wird dies dann höchstwahrscheinlich J. H. Reardon, der Geschäftsführer der hiesigen Filiale der „New England Piano Co.", sein. Der „24. Ward Independent Debating Club" hat ihm bereits seine volle Unterstützung zugesagt. Bisher vertrat der Demokrat Walker die Ward im Stadtrath.

In der 19. Ward spitzt sich der Kampf immer mehr zu. Die vereinigten Republikaner und Unabhängigen machen verzweifelte Anstrengungen, um ihrem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, doch liegen auch die Freunde und Gesinnungsgenossen Alderman Powers' keineswegs auf der Bärenhaut. Im östlichen Theile der Ward wurde gestern ein neuer demokratischer Club gegründet, der ausschließlich aus Anhängern des „Boß" besteht, und Abends veranstalteten die St. Patricks-Ritter Herrn Powers' zu Ehren einen Empfang in dessen eigner Behausung. Man wollte hierdurch, wie sich einer der Redner ausdrückte, öffentlich bekunden, „daß man nach wie vor volles Vertrauen in die Rechtschaffenheit des Stadtvaters setze und seine Verdienste um das Gemeinwohl unentwegt anerkenne."

Kecke Raubgesellen.

Ein kühner Ueberfall auf den Kondukteur eines Trolleybahnzuges wurde heute zu früher Morgenstunde im Stock Yards-Bezirk verübt. Leider sind die beiden Thäter, zwei noch blutjunge Burschen, entwischt. Ihre Beute bestand indessen nur aus sieben Dollars und einem Bund Schlüssel.

Der betreffende Trolleybahnzug näherte sich in sausender Fahrt der 34. Straße, als ein an der Ecke wartender junger Mensch dem Motorführer das übliche Haltesignal mit der Hand zuwinkte. Er war kaum aufgesprungen, als ein zweiter Passagier einstieg, und der Zug setzte seine Fahrt fort. Als der Kondukteur, Edw. Barton mit Namen, dann seinen Obolus einsammeln wollte, zogen die beiden unheimlichen Gesellen blitzschnell ihre Revolver und geboten Barton, sich mäuschenstill zu verhalten, widrigenfalls man kurzen Prozeß mit ihm machen werde. Der Ueberfallene that, wie ihm geheißen wurde, und dann mußte er schnell mit seinem Baargeld herausrücken. Der eine Raubgeselle steckte die Moneten schnell zu sich, sein Kumpan hatte inzwischen die Signalleine zum Halten des Zuges gezogen und flugs sprangen beide Strolche ab. Im nächsten Moment waren sie auch schon im Dunkel des Morgens verschwunden. Der Polizei wurde zwar sofort Meldung von dem frechen Wegelagererstückchen gemacht, doch fehlt bis jetzt noch jede Spur von den Thätern.

Zwei noch unbekannte Straßenräuber überfielen heute frühmorgens an Michigan Avenue den in Diensten der Piano-Firma Hallet & Davis stehenden Verkäufer Morris Williams, erdrosselten ihn beinahe und nahmen dem halb Bewußtlosen alsdann eine werthvolle goldene Uhr sowie $35 in Baargeld ab. Williams war erst nach geraumer Zeit im Stande, sein heikles Abenteuer auf der Harrison Straße-Revierwache zur Anzeige zu bringen.

Hinter Schloß und Riegel.

In der Polizeistation an der 22. Str. werden in Verbindung mit der Ermordung des August Jahn fünf Personen gefangen gehalten, der angebliche Schuldige aber, ein gewisser Vego Valenta, befindet sich noch auf freiem Fuß. Der Streit zwischen Jahn und den Insassen der Spelunke Nr. 1823 Clark Str. soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß Jahn sich weigerte, eine Fensterscheibe zu bezahlen, die er eingedrückt hatt.

Merrys Galgenfrist.

Der Gattenmörder wird morgen nicht das Schaffott betreten.

Gouv. Tanner bewilligt einen 60tägigen Aufschub der Urtheilsvollstreckung.

Chris. Merry, der morgen die brutale Ermordung seiner Gattin durch den Tod am Galgen sühnen sollte, hat von Gouverneur Tanner eine 60tägige Gnadenfrist erhalten. Diese frohe Botschaft wurde ihm heute Nachmittag von seinem Anwalt Elliott von Springfield aus telegraphisch übermittelt.

Im County-Gefängniß war bereits Alles für die Hinrichtung hergerichtet worden. Der Verurtheilte hatte bereits das sogenannte Todtenkämmerlein bezogen, in dem er die letzte Nacht auf Erden zubringen sollte, und im Laufe des Vormittags hatte sich Merry auch mit seinem Schöpfer, gemäß der Satzung seiner Religion, ausgesöhnt, indem er reuemüthig dem Pater Doré seine schwere Schuld im Sakrament der Beichte bekannte.

Die Mutter des Verurtheilten stattete diesem heute Vormittag einen Besuch ab, um ewigen Abschied von ihm zu nehmen. In ihrer Begleitung befanden sich ihre Tochter und ihr Schwiegersohn. Merry hatte eine halbstündige Unterredung mit seinen nächsten Anverwandten, und schluchzend und weinend verließ das arme Mütterchen später das County-Gefängniß.— Wenige Stunden später hat sie ohne Zweifel ein heißes Gebet zum Himmel entsandt, weil er ihrem Kinde durch den Gouverneur eine Gnadenfrist gewährte.

Die oben erwähnte Depesche erreichte das Countygefängniß um 12 Uhr 15 Minuten. Sie lautete wie folgt:

„Chris. Merry! Gouverneur Tanner hat Ihnen einen 60tägigen Aufschub der Urtheilsvollstreckung bewilligt.
W. S. Elliott.
F. F. Pratt.
J. H. Davidson."

Merry traute anfänglich seinen Augen kaum, als er die für ihn so viel bedeutende Glücksbotschaft erblickte. Er durchlas die Depesche immer wieder von Neuem, und erst allgemach hellte sich sein Gesicht etwas auf. „Gott sei Dank! Jetzt werde ich auch wohl einen neuen Prozeß erhalten", meinte der Verurtheilte. „Ich hatte mir zwar vorgenommen, wie ein Mann zu sterben, doch ist mir dieser Ausgang doch lieber. Jetzt kann ich doch meine alte Mutter und mein Söhnchen noch einmal wiedersehen. Bringt mir heute kein Mittagsbrot, ich habe keinen Hunger. Sendet es lieber dem Smith. Jim hat besseren Appetit, als ich."

Merry wurde um 1 Uhr aus dem Todtenkämmerlein in seine Zelle zurückgebracht, nachdem auch Gefängniß-Direktor Whitman offiziell von dem Aufschub der Urtheilsvollstreckung benachrichtigt worden war.

Tödtlich verletzt.

Bei dem Versuche, eieen in Bewegung befindlichen Frachtzug der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn zu besteigen, kam heute Morgen, kurz vor 7 Uhr, der Bahnwärter William O'Brien zu Fall und gerieth unter die Räder, die ihm das rechte Bein und den rechten Arm vollständig vom Rumpfe abtrennten. Im Englewood Union-Hospital, wohin der Verunglückte gebracht wurde, glaubt man nicht, daß er mit dem Leben davonkommen kann. O'Brien ist 29 Jahre alt und unverheirathet. Er wohnte Nr. 4532 Sherman Str. Der bedauerliche Unfall ereignete sich an der 80. Str.-Kreuzung.

Todt aufgefunden.

Der wohlhabende Farmer J. H. Sharringhausen wurde heute Morgen in der Nähe von Desplaines, neben seinem umgestürzten Gefährt, entseelt in einem Graben liegend aufgefunden. Man glaubt, daß Sharringhausen, als er sich gestern Abend auf der Heimfahrt befand, die Kontrolle über seine beiden feurigen Pferde verlor, und alsdann von einem derselben, während der Wagen umstürzte, durch einen Hufschlag getödtet wurde. Auch das eine Pferd hatte bei dem Unfalle sein Leben eingebüßt.

Treiben auf einer Eisscholle.

St. Petersburg, Rußland, 17. Feb. Ein gewaltiges Stück Eis an der Küste von Finnland riß sich während eines heftigen Schneesturmes vom Gestade los, und 200 Fischersleute sowie mehrere Pferde trieben mit hinaus auf das Meer. Man hat noch nichts weiter über sie erfahren.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit, mit Regenschauern oder Schneegestöber heute Abend; morgen theilweise bewölkt und viel kälter; die Minimaltemperatur wird morgen früh etwa 16—18 Grad über Null betragen; starke südliche Winde, die während der Nacht nach Norden umschlagen.

Illinois: Regnerisch heute Abend; kalte Welle im nördlichen Theile; morgen theilweise bewölkt und kälter; lebhafte südliche, später nördliche Winde.

Indiana: Regenschauer heute Abend; morgen muthmaßlich Schneegestöber; starke Temperaturabnahme; südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen.

Missouri: Regnerisch und viel kälter heute Abend; morgen theilweise bewölkt; südliche, später nördliche Winde.

Wisconsin: Schneegestöber und kalte Welle heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei abnehmender Temperatur in den östlichen und südlichen Theilen; starke südöstliche, später nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 23 Grad; Mitternacht 25 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 43 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Es bestätigt sich und wird sogar durch einen Augenzeugen erhärtet, daß der Dampfer „Clara Nevada“ auf der Rückfahrt von Alaska mit seinen etwa 40 Insassen untergegangen ist.

— Der Passagier- und Frachtdampfer „Ericson“, welcher zwischen Philadelphia und Baltimore fuhr, ist bei Wilmington im Delawarefluß untergegangen. 60 Passagiere wurden gerettet. Der Dampfer liegt in nur 10 Fuß Wasser.

— In der unteren Bai von New York ist der Schleppdampfer „Franklin“ gekentert und versunken, und es heißt, daß 5 Personen dabei umgekommen seien. Zwei wurden von dem Staten Island-Fährboot „Castleton“ gerettet.

Ausland.

— Prinz Heinrich von Preußen ist mit seinem Geschwader von Colombo, Ceylon, nach China weitergefahren.

— General v. Kaltenborn-Stachau, der frühere preußische Kriegsminister, ist, wie aus Braunschweig gemeldet wird, gestorben.

— Der deutsche „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß Freiherr v. Bülow, der jetzige Staatssekretär des Reichsamtes des Auswärtigen, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub erhalten hat.

— Der greise britische Staatsmann Gladstone ist nebst seinen Angehörigen gestern Abend wieder von Cannes, Südfrankreich, nach England abgereist. Er ist noch immer leidend, doch haben sich die Schmerzen vermindert.

— Die angekündigte Operation an der Schauspielerin Sarah Bernhardt wurde in Dr. Pozzi's Hospital in Paris vollzogen, und die Sackgeschwulst wurde entfernt. Dr. Pozzi stellt in Aussicht, daß die Patientin bereits im April wieder auf der Bühne auftreten könne.

— Der amerikanische Journalist Frank Dewey, welcher kürzlich in Berlin wegen eines verbrecherischen Angriffes auf eine junge, mit ihren Eltern im „HotelBristol“ wohnende Engländerin verhaftet und nach 14tägiger Haft freigelassen wurde, ist jetzt aus Berlin ausgewiesen worden.

— Spanische Blätter fordern jetzt die Regierung auf, zu verbieten, daß das spanische Kreuzerboot „Vizcaya“ den angekündigten „freundschaftlichen Besuch“ in New York mache. Sie deuteten an, daß manche der vielen Amerikaner, welche nicht an einen Unfall bei der Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine“ glaubten, Rache üben könnten.

— Die meisten europäischen Blätter, deren Urtheile über die Explosion auf dem amerikanischen Kreuzerboot „Maine“ bis jetzt mitgetheilt werden, sind der Meinung, daß ein bloßer Unfall vorliege. Der Londoner „Globe“ jedoch meint: „Es ist unmöglich, den Verdacht zurückzudrängen, daß die Explosion absichtlich herbeigeführt wurde. Obgleich das Schiff vor Anker lag, mußte einer der Dampfkessel wegen der Beleuchtung und der Hilfsmaschinerie geheizt sein. Wenn man eine Höllenmaschine zwischen den Kohlen versteckt und in das Feuer geworfen hätte, so wäre eine Explosion des Kessels und folglich auch des Pulvermagazins die natürliche Folge gewesen. Daß sich dieser schreckliche Vorfall im Hafen von Havana ereignen mußte, macht eine Lösung des Geheimnisses zu einer internationalen Wichtigkeit.“

— Aus Wien wird gemeldet: Dr. Schenk, welcher durch seine angebliche Entdeckung bezüglich Vorausbestimmung des Geschlechts der Nachkommen so viel von sich reden machte, sollte einem neuerdings verbreiteten Gerücht zufolge auch von der russischen Zarenfamilie engagirt worden sein, damit der nächste Zaren-Sprößling ein Sohn werde! Der Doktor stellte sehr erregt die Wahrheit dieses Geschwätzes in Abrede und erklärte, es sei ihm überhaupt nie eingefallen, Eltern berufsmäßig behandeln zu wollen, um das Geschlecht von Nachkommen zu bestimmen. Ueberhaupt — fügte er hinzu — werde ihm das Leben zur Last, da ihn das Publikum mit kuriosen Anforderungen überschwemme, und seine Kollegen ihn anfeindeten.

Noch eine Dampfer-Katastrophe.

Santa Cruz de Tenerife, 17. Febr. Der französische Dampfer „Flachat“, von Marseille nach Colon bestimmt, ist um 1 Uhr Morgens an der Insel Anaga (welche zur KanarischenGruppe gehört) in Trümmer gegangen; 79 Menschen kamen dabei um, darunter 49 Passagiere und 30 Mitglieder der Bemannung! Der Kapitän, der zweite Maat, 11 Mitglieder der Bemannung und 1 Passagier wurden gerettet. Es herrschte dichter Nebel, als der Dampfer auf das Riff auffuhr.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.
Liverpool: Teutonic von New York.
Bremen: Havel und Weimar von New York.

Abgegangen.

New York: Burgundia nach Marseille.
London: Kensington von Antwerpen nach Philadelphia.
Am Lizard vorbei: Assyrian, von Glasgow nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Politisches.

Die dem. Stadtraths- und Town-Konventionen.

Schlechte Aussichten für die Elementarschullehrer.

Im „Tremont House“ hielt gestern das demokratische County-Zentralkomite eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die Town- und Wardvorwahlen am 15. März, die Konventionen selbst Tags darauf abzuhalten. Auf Letzteren werden bekanntlich die Aldermen und Town-Kandidaten nominirt werden. Zeit und Ort für diese Konventionen wurden gleich gestern festgesetzt und zwar wie folgt:

Nord-Town — 16. März, 10 Uhr Vormittags, in der Nordseite Turnhalle.

Süd-Town — 16. März, 10 Uhr Vormittags, in Freibergs Halle an der 22. Straße.

Hyde Park — 16. März, 10 Uhr Vormittags, in der Turnhalle in Grand Crossing.

Town of Lake — 16. März, 9 Uhr Vormittag, in der Boulevard Hall, Ecke 65. und Halsted Straße.

Wo die West Town-Konvention abgehalten wird, ist noch unbestimmt; es soll dies im Laufe des heutigen Tages definitiv entschieden werden.

County-Richter Carter und Präsident Baird, von der städtischen Wahlbehörde, haben gestern erklärt, daß der Tag, an dem die Vorwahlen stattfinden, ein gesetzlicher Feiertag sei, doch wird diese Frage nochmals gründlich erörtert werden, ehe eine offizielle Bekanntmachung erfolgt.

* * *

Das Bürger-Komite, welches gemäß dem jüngst gefaßten Konferenz-Beschluß die Erziehungskampagne in Bezug auf das neue Vorwahlengesetz leiten soll, wird sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzen:

Franklin MacVeagh, Edgar A. Bancroft, Vorsitzer des politischen Komites des Union League-Clubs; Adlai F. Ewing, Iroquois Club; E. G. Pauling, Marquette Club; Edwin Burritt Smith, Municipal Voter's League; E. B. Tolman, Taxpayers' Defense League; Hope Reed Cody, Hamilton Club; W. S. Coy, Lincoln Club; Edmund S. Cummings, Columbus Club; John Farson, Epworth League; Paul O. Stensland; John B. Farwell jr., Merchants Club; Julius Goldzier; George Birkhoff jr., Illinois Club; S. A. Wilson, Federation of Labor; H. N. Higinbotham; F. Laing Williams; Jos. A. O'Donnell; Thos. C. MacMillan, Civic Federation; und Adolf Kraus.

Die städtische Wahlbehörde wird in den nächsten Tagen hunderttausend Exemplare des neuen Primärwahlgesetzes unter die Bürgerschaft vertheilen lassen.

* * *

Chas. A. Rainey, ein in der 6. Ward lebender Buchhalter, wird der Bürgerkandidat für das Amt des South Town-Clerks sein. Das Ticket — Jacob W. Richards, Assessor; Wm. D. Kerwin, Supervisor, und Peter Crot, Kollektor — ist hierdurch vervollständigt. F. L. Umbach, ein Nr. 3416 Wallace Str., ansässiger Großhändler in Fleischwaaren, ist der Bürger-Kandidat für Alderman in der 6. Ward. Er erwartet die Unterstützung des gesammten Deutschthums in seinem Wahlbezirk.

In einer Versammlung unabhängiger Wähler der 15. Ward wurde gestern beschlossen, entweder den Grundeigenthumshändler C. J. Holmes oder den Anwalt Alfred T. Johnson zum Alderman-Kandidaten zu nominiren.

Unter den Republikanern der 16. Ward macht sich eine starke Opposition gegen die reguläre Parteimaschine bemerkbar. Die unzufriedenen Elemente haben sich gestern Abend durch Gründung der „16. Ward Republican League“ regelrecht organisirt und die Stammrolle weist soweit die Namen von fünfzig Wahlberechtigten auf. Kein städtischer oder County-Beamter kann Mitglied dieser Liga werden, und die Konstitution derselben schreibt vor, daß unfähige, unehrliche und prinzipienloseKandidaten allezeit energisch bekämpft werden sollen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präsident, Henry J. D. Wodrich; Vize-Präsidenten, Karl Schwerin und Fred. Schmidt; Sekretär, W. Ganschow jr.; Schatzmeister, J. C. Burmeister. In der 16. Ward sind diesmal zwei Aldermen zu wählen.

Ein neuer republikanischer Alderman-Kandidat ist plötzlich in der 31. Ward aufgetaucht. Joseph Badenoch, ein Bruder des früheren Polizeichefs, bewirbt sich nämlich um die Nomination seiner Partei.

Anwalt Simeon Armstrong ist der Rivale Alderm. Powers' in der 19. Ward um den Stadtrathssitz. Die unabhängigen Ward-Clubs werden nun sofort energisch die Kampagne zu seinen Gunsten beginnen und von allen Seiten wird dem Kandidaten die Versicherung zu Theil, daß man ihm in dem Kampfe gegen den bisherigen „Boß“ treu zur Seite stehen werde.

* * *

Das stadträthliche Finanz-Komite, das bekanntlich die Budget-Voranschläge genau zu prüfen hat, hielt gestern eine weitere Sitzung ab. Der vom Schulrath verlangte Etat in Höhe von $7,364,000 wurde näher erörtert und das Resultat war, daß annähernd zwei Millionen Dollars von dieser Summe gestrichen wurden. Das aber zerstört ein für allemal die Hoffnungen der Elementarschullehrer auf eine Gehaltserhöhung. Für den Baufonds bewilligte das Finanz-Komite statt der verlangten $2,100,000 nur 1½ Millionen Dollars und für Unterrichtszwecke statt der gewünschten $5,264,000 nur $4,640,533.26.

* * *

Wie bereits an vorliegender Stelle mitgetheilt wurde, wird das KongreßKomite für Flüsse und Häfen am nächsten Sonntag hier eintreffen, um die Frage der Flußverbesserung einmal an Ort und Stelle genauer zu studiren. Die Mitglieder dieses Kongreß-Ausschusses sind: Warren B. Hooker, New York, Vorsitzer; Henry Allen Cooper, Wisconsin; Theodore E. Burton, Ohio; William E. Barrett, Massachusetts; Walter Reeves, Illinois; B. B. Dovener, West-Virginien; R. P. Bishop, Michigan; Ernest F. Acheson, Pennsylvanien; Page Morris, Minnesota; Thomas C. Catchings, Mississippi; Rufus E. Lester, Georgia; John H. Bankhead, Alabama; Philipp D. McCulloch jr., Arkansas; Albert S. Berry, Kentucky; Stephen M. Sparkman, Florida, und Thomas H. Ball, Texas.

* * *

Die Bridgeporter Pumpwerke, die zwei Tage lang außer Thätigkeit gesetzt werden mußten, um die Schleusenthore bei Lockport zu repariren, sind heute wieder in vollem Betrieb. Das Seewasser scheint übrigens durch den Zufluß von Kloakenstoffen nicht sonderlich verunreinigt worden zu sein, wenigstens lauteten die Berichte des städtischen Chemikers dahin, daß nur das Wasser in der HydeParker Pumpstation schlecht war, während dasselbe in der 14. Str.-Station und in Lake View als „brauchbar“ bezeichnet wurde.

Deutscher Soldatenverein der Südwestseite.

Der „Deutsche Soldatenverein der Südwestseite,“ einer der jüngsten Militärvereine Chicagos, hat beschlossen, sein erstesStiftungsfest mit „Charter“-Einweihung am nächsten Samstage, den 19. d. Mts., in Ludwig Schmidt's Halle, Nr. 930 West 21. Place, abzuhalten. Die Vorbereitungen für das Fest werden von den Kameraden Ludwig Schmidt, L. Erbach und Karl Schulz getroffen. Ein militärisches Stück, „Die Landmiliz von Blasewitz“, und „Das arme Dorfschulmeisterlein“ sollen zur Aufführung gelangen. Jeder deutsche gediente Soldat mit Abzeichen hat freien Eintritt. Wer einen vergnügten Abend verleben will, besuche am 19. Februar Schmidts Halle und überzeuge sich, daß der jüngste Soldatenverein Chicagos es versteht, Feste zu arrangiren.

Neunen's Erbschleicherei.

Charles und Walter West, Neffen der am 19. August 1896 in Irland verstorbenen Wittwe Nancy Bailey von Evanston, haben gestern eine Klage zur Beanstandung von deren testamentarischen Verfügungen eingereicht. Frau Bailey hat den größten Theil ihres Vermögens, einen Betrag von $50,000, ihrem Freunde Charles Teufel hinterlassen. Die Neffen behaupten nun, besagter Teufel habe die Frau auf ungebührliche Weise zu seinenGunsten beeinflußt und sie bald nach der Abfassung des vom 23. Juli '96 datirten Testamentes zu einer Reise nach Irland veranlaßt, um ihre Verwandten von ihr fern zu halten — Frau Bailey war die Wittwe des vor zehn Jahren gestorbenen R. S. Bailey, eines ehemaligen Befehlshabers der freiwilligen Feuerwehr von Evanston.

* In der Futterhandlung von E. O. Hartz, Nr. 2317 Wabash Ave., ist gestern ein Angestellter der Firma, Namens Edward Rescaur, schwer verletzt worden, indem er die Kellertreppe hinabfiel und ein nachrollendes schweres Bundel Heu ihm fast den Kopf zermalmte.

Raubmord.

Der Schankwirth John Heitmann in South Chicago das Opfer.

In South Chicago ist gestern der Schankwirth John Heitmann in seinem Geschäftslokal, Nr. 9216 Harbor Avenue, von dem Dampfboot-Arbeiter Edward Smith meuchlings mit einem Koppelbolzen niedergeschlagen und um $90 beraubt worden. Obgleich zwei kleine Töchter Heitmanns Augenzeugen der Bluthat gewesen waren, blieb Smith in dem Lokal. Er rief sogar selber Polizisten herbei, wurde von diesen aber festgenommen. Heitmann, der bewußtlos gewesen war, kam noch einmal zur Besinnung und bezeichnete Smith als seinen Mörder. Derselbe habe bei ihm gewohnt, aber schon seit geraumer Zeit kein Kostgeld mehr bezahlt und dazu einen ziemlich ausgedehnten Kredit am Schanktisch beansprucht. Gestern habe er von Heitmann auch noch ein Darlehen von baarem Gelde verlangt. Als ihm dieses abgeschlagen wurde, hätte er seinen wahrscheinlich schon vorher geplanten Mordangriff ausgeführt. Heitmann hatte zur Zeit eine Brieftasche mit $90 bei sich. Diese ist nachher von den Polizisten leer in einer Ecke der Wirthschaft gefunden worden. — Für das Wiederaufkommen Heitmanns ist keine Hoffnung vorhanden. Der Verwundete ist 40 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Kindern.

Viel auf ein Mal.

Die Staatsanwaltschaft will in der kommenden Woche die Unterschlagungs-Anklage gegen E. S. Dreyer, den angeblichen Bestechungsversuch des Jacob L. Kesner und die Anklagen wegen Haltens vonSpielhäusern gegen die Aldermen Powers, O'Brien und Rogers zur Verhandlung bringen. — In Sachen Dreyers erwartet Staatsanwalt Deneen mit Sicherheit die Verurtheilung des Angeklagten, „weil ja der Fall vollständig mit dem des Universitäts-Schatzmeisters Spalding übereinstimme.“ — In dieser Hinsicht dürfte sich der Staatsanwalt aber wohl täuschen. Spalding wurde schuldig gesprochen, weil er Pfandbriefe des Universitätsfonds veräußert hatte, die unter keinen Umständen verkauft werden durften. Dreyer hat hingegen einfach die Baarmittel der Parkverwaltung auf seinen Namen bei der Illinois National Bank deponirt.

Home Loge Nr. 45, O. M. P.

Prinz Karneval wird am nächsten Samstage, den 19. d. M. den Mitgliedern der „Home-Loge“ Nr. 45 (Order of Mutual Protection) in der Südseite Turnhalle, Nr. 3145 State Straße, einen Besuch abstatten, aus welchem Anlaß schon seit längerer Zeit die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Es ist dies der zehnte große Maskenball, den diese in bestem Ansehen stehende Loge abhält, und ein voller Erfolg darf auch heuer mit Sicherheit erwartet werden. Alle Freunde und Gönner des festgebenden Vereins, sowie alle werthen Narren und Närinnen im Allgemeinen, sind herzlichst zur Betheiligung eingeladen. Billets kosten 25 Cents pro Person.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Aus Schutt und Asche.

Der „Lion Store“ entsteht größer und glänzender als zuvor aus den Trümmern.



An Stelle des alten „Lion Store“, welcher am 11. November mit einem Brandschaden von rund $200,000 zu einem Raube der Flammen wurde, wird sich binnen wenigen Wochen ein geschmackvoller, massiver Neubau erheben. Derselbe wird nach Plänen des Baumeisters Robert C. Berlin von der Kontraktorenfirma L. L. Leach & Co. aufgeführt und wird sich, wie obige Abbildung zeigt, gar stattlich ausnehmen. — Der „Lion Store“, von Herrn W. A. Wieboldt vor fünfzehn Jahren als Kurzwaaren-Geschäft gegründet, hatte sich schon vor dem Brande zu einem modernen Departements-Geschäft ausgewachsen, und als solches wird er jetzt in jeder Hinsicht eingerichtet. An Raum dazu wird es in dem vier Stockwerke hohen, 96 Fuß breiten und 218 Fuß tiefen Gebäude nicht fehlen. Ein Theil des Kellerraumes wird zu einem Restaurant hergerichtet werden, und der hintere Theil des zweiten Stockwerkes zu einem photographischen Atelier. Den Verkehr zwischen den Stockwerken werden zwei große Personen-Aufzüge und ein Fracht-Aufzug vermitteln. Die Front des Gebäudes wird aus Glas, römischen Ziegeln und Terra Cotta-Zierrath gebaut, und bei der inneren Einrichtung wird außer auf Eleganz und Zweckmäßigkeit hauptsächlich auf feuerfeste Konstruktion gesehen. So werden die Fußböden aus Marmormosaik gelegt, und die Abtheilungswände aus Hohlziegeln gebaut. Der Neubau soll bis zum 15. April fix und fertig dastehen, und schon am 1. Mai hoffen die Inhaber der Firma, Herren W. A. Wieboldt und C. Hansen, ein schau- und kauflustiges Publikum in dem neuen Hause begrüßen zu können. Letzteres erstreckt sich an der Milwaukee Avenue über die Baustellen Nr. 937—945. An der Bauwans Straße führt es die Nummern 33 und 35.

Plattdeutsche „Fair“.

Die vor einigen Tagen in Hermanns Lokal, Nr. 257 Clybourn Avenue, vom Plattdeutschen Frauenverein Nr. 1 abgehaltene „Fair“ hat sich eines hübschen Erfolges zu erfreuen gehabt. Es hatten sich nicht allein die sämmtlichen Mitglieder des festgebenden Vereins, sondern auch zahlreiche Freunde und Gönner eingefunden, die sich alle auf's Beste amüsirten. Die geräumige Halle war in einen veritablen Jahrmarkt umgewandelt worden, auf dem ein so vergnügtes Leben undTreiben herrschte, daß auch der verbissenste Hypochonder von dem allgemeinenFrohsinn mitangesteckt werden mußte. Das große Glücksrad kam fast niemals zumStillstand, und viele schöne Gewinne wurden nach Hause getragen. Um das Gelingen des prächtigen Festes haben sich vor Allem die Damen Auguste Sachau, Louise Hermann, Katharine von Glahn und Anna Hansen verdient gemacht. — Der ansehnliche Reinertrag wird der Kasse des Vereins zu Gute kommen, die während des letzten Jahres durch mehrere Krankheits- und Sterbefälle stark in Anspruch genommen worden ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Douglas Frauenverein.

Dieser allbeliebte Frauenverein wird am nächsten Samstage, den 19. Febr., seinen ersten großen Preis-Maskenball abhalten, und zwar in der neuen Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1166—1170 West 12. Straße, nahe Western Ave. Wie das Arrangementskomite verspricht, wird dieser Mummenschanz sich zu einer der schönsten und genußreichsten karnevalistischen Festlichkeiten der heurigen Saison gestalten. Die zahlreichen Freunde und Freundinnen des Vereins sehen deshalb dem Balle mit gespannter Erwartung entgegen. Für die besten Gruppendarstellungen und Einzelmasken hat das Komite Geldpreise, zum Gesammtbetrage von $50, ausgeworfen. Außerdem sollen noch zahlreiche andere werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Wer sich also am nächsten Samstage noch einmal im Kreise gleichgesinnter Genossen so recht von Herzen amüsiren will, der sollte es nicht versäumen, dem Maskenballe des Douglas-Frauenvereins beizuwohnen. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents pro Person festgesetzt worden.

Senefelder Liederkranz.

Der große diesjährige Maskenball des „Senefelder Liederkranz“ findet am nächsten Samstage, den 19. Febr., in der Nordseite Turnhalle statt. Wie in der Narrenzeitung „Hiddigeigei“ bekannt gemacht wurde, haben „Die 13 Laienbrüder“ ein großartiges Programm entworfen, an welchem sich alle Narren und Närrinnen höchlich ergötzen werden. Die berühmte Bande „Rossa“ ist für diesen Abend engagirt und wird unter der Leitung des eminenten Musik-Bajazzos Patrick Gilmore, von Prinz Karneval speziell für den Senefelder Mummenschanz aus dem Olymp beordert, konzertiren. — Weiter folgt: „Die leichtgeschürzte Muse Terpsichore in ihren verwegensten Produktionen vor dem Forum des gestrengen Moral- und Sittenrichters, „Magistrat von Donnerblech“. Hierauf: „Die Sänger im Goldlande“. Es sind dies Aufführungen, welche gut einstudirt, alles bisher Gebotene übertreffen, und somit verspricht der Ball einer der glänzendsten Affairen der Saison zu werden. Wer die früheren Maskenbälle der Senefelder besucht hat, wird gewiß nicht der Versuchung widerstehen können, auch bei dem diesjährigen zugegen zu sein. Also auf zum Senefelder-Narrenfeste, denn wer dieses versäumt, versäumt das Beste.

Postdiebe.

Unter dem Verdacht, Geschäftstheilhaber des kürzlich zu Columbus, O., festgenommenen Briefkastenmarders Timothy Hogan zu sein, wurden hier gestern Richard Burns und FrankBaxter verhaftet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer . . . . . 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage . . . . . 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich . . . . . 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Ruchloses Kriegsgebrüll.

Durch das große Unglück, welches dem amerikanischen Panzerkreuzer „Maine“ im Hafen von Havanna widerfahren ist, sind die amerikanischen Kriegsbrüller nicht zum Schweigen gebracht, sondern erst recht in Wuth versetzt worden. Während sie sich anstellen, als ob ihnen das Herz bräche über den Verlust von 260 wackeren Seeleuten und eines guten Schiffes, möchten sie viele Tausende Menschenleben und die ganze Flotte auf ein frevles Spiel setzen. Ohne auch nur den geringsten Anhaltspunkt für ihre Behauptungen zu haben, beschuldigen sie Spanien eines hinterlistigen Schurkenstreiches gegen den „Maine“, und ohne auch nur das Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, hetzen sie zum Rachekriege.

Sie sind in ihrer Raserei so blind, daß sie die ungeheuren Widersprüche nicht bemerken, in die sie sich verwickeln. Einestheils nämlich deuten sie an, daß der „Maine“ durch eine der zahllosen verborgenen Minen in die Luft gesprengt worden sei, die angeblich unter dem Hafen von Havanna angelegt sind, und andererseits fordern sie den Präsidenten auf, sofort das ganze atlantische Geschwader in denselben Höllenhafen einfahren zu lassen. Wenn nun schon eine einzige Minenexplosion genügte, um eines der besten amerikanischen Kriegsschiffe und drei Viertel seiner Bemannung zu vernichten, was würde da erst dem amerikanischen Geschwader geschehen, wenn unter ihm Hunderte von Minen auf einmal zur Entladung gebracht werden, und die Torpedoes umherfliegen würden, wie Flintenkugeln im Infanteriegefecht! Offenbar würde nicht ein einziger Mann übrig bleiben, um seinen Landsleuten von dem grausigen Gemetzel Kunde zu geben. Der größte und beste Theil der amerikanischen Kriegsflotte wäre mit einem Schlage auf dem Boden des Meeres versenkt.

Zur Ehre der Menschheit liegt auch nicht der Schatten eines Beweises für die Annahme vor, daß die spanische Regierung den Untergang des „Maine“ herbeigeführt hat. In unmittelbarer Nähe des amerikanischen Kreuzers war das spanische Kriegsschiff „Alfonso XII.“ verankert, das doch gewiß auch gefährdet gewesen wäre, wenn dicht neben ihm eine unterseeische Mine hätte entladen werden sollen. Die spanischen Seeleute kamen ferner den amerikanischen sofort nach dem Unfalle zu Hilfe, was sie sicherlich unterlassen hätten, wenn sie an eine Minenexplosion geglaubt hätten, denn bei einer solchen hätte auf die erste Entladung noch eine zweite und dritte folgen können. Ueberhaupt zeigte das ganze Gebahren der spanischen Seeleute sowohl wie der spanischen Behörden, daß sie durch das Unglück bestürzt und in Besorgniß versetzt wurden. Sie hegten nicht allein ein rein menschliches Mitgefühl für die armen Opfer der Katastrophe, sondern sie ahnten wohl auch, welchem Verdacht sie zu begegnen haben würden. Aus denselben Erwägungen beeilte sich die Regierung in Madrid, der unsrigen ihr Beileid zu bekunden. Sie hätte sich anders benommen, wenn sie den Krieg mit den Ver. Staaten wünschte.

Ist aber eine „zufällige“ Minenentladung im Hafen von Havanna möglich, wie einige „Sachverständige“ in Washington und Brooklyn angeben, so hätte sich der „Maine“ nicht drei Wochen lang an einem so gefährlichen Orte aufhalten dürfen. Für einen bloßen Freundschaftsbesuch blieb er viel zu lange, und eine „Demonstration“ durfte er nicht veranstalten, wenn es die Spanier oder schon einige Fanatiker in der Hand hatten, ihn jederzeit in die Luft zu sprengen. Die Wuth der Jingos erklärt sich vielleicht daraus, daß das unglückliche Schiff nur auf ihren Wunsch abgeschickt wurde, oder daß sie selber seine Absendung als eine drohende Kundgebung gegen Spanien hingestellt hatten. Sie wissen, daß sie auf jede denkbare Art den spanischen Nationalstolz beleidigt und den spanischen Fanatismus herausgefordert haben. Statt aber ihre Schuld einzugestehen, hetzen sie nur noch wilder und leidenschaftlicher zum Kriege. Die Ver. Staaten haben schon allzu lange mit dem Feuer gespielt.

Pingrees Allheilmittel.

Die Sträflingsarbeit-Frage steht zu jeder Zeit irgendwo in unserem Lande auf der Tagesordnung. Ist in dem einen Staate die Debatte über diese Frage zeitweilig verstummt, so hebt sie anderswo an, ja es vergeht wohl fast keine Gesetzgebungstagung in irgend einem Staate, ohne daß eine oder mehrere Sträflingsarbeit-Vorlagen eingereicht wurden. Augenblicklich scheint sie in Michigan an der Tagesordnung zu sein, und zwar handelt es sich dort darum, zu entscheiden, ob ein Kontrakt für die Beschäftigung einer Anzahl Sträflinge in der Hemdenfabrikation abgeschlossen werden soll. Natürlich hat die organisirte Arbeit, in diesem Falle die Detroiter Kleidermacher-Union, gegen den Vorschlag protestirt, sobald er laut wurde, aber man hat keine Beschäftigungsart angeben können, gegen die nichts einzuwenden wäre, und beschäftigt sollen die Sträflinge doch werden; auch die „Garment Makers Union“ erklärt, daß „die Sträflinge nicht zum Müssiggang gehalten werden sollten.“

Es wird in dem betreffenden Protest behauptet, daß gerade in der Hemdenfabrikation der Wettbewerb der Sträflingsarbeit sehr fühlbar sein würde, und das mag ja sein, aber in welcher Industrie würde nach Ansicht der darin Thätigen das nicht der Fall sein? Gouverneur Pingree hat vorgeschlagen, daß der Staat eine Farm kaufe und die Sträflinge dieselbe bearbeiten lasse, erreichte damit aber nur den energischen Einspruch eines Mitgliedes der Gefängnißbehörde, welcher Mann erklärte: „Sie werden nächstes Jahr die Farmer an Stelle der Hemdenmacher auf dem Halse haben, wenn Sie die Sträflingsarbeit zur Erzielung von landwirthschaftlichen Produkten verwenden.“

Da sind also in Michigan die Farmer noch eifriger wachsam über „ihre Rechte“, als in New York, wo doch, so viel man weiß, der Vorschlag, eine Sträflingsfarm einzurichten, von den Farmern des Empire-Staates nicht bekämpft wurde, und es dürfte da in Michigan in der That schwer werden, einen Ausweg zu finden, wenn man sich nicht entschließen und Mittel und Wege finden kann, den Vorschlag des Gouverneurs Pingree zu befolgen. Der bekannte Kartoffelfarm-Gouverneur weiß ganz genau, wo der Haken liegt, und sein Vorschlag ist nach seiner eigenen Ansicht ein Allheilmittel für alle bestehenden wirthschaftlichen Schwierigkeiten. Er hat ihn anläßlich der Sträflingsarbeit-Debatte in folgenden knappen Sätzen zusammengefaßt: „Uns fehlt heute“ — so meinte er — „weiter nichts als ein Markt für unsre Produkte, und der fehlt uns, weil unsre Arbeit zu billig ist. Ihr braucht nicht zu erwarten, daß die Prosperität aus Washington komme, es gilt nur das Geschäft auf anständige Weise zu führen, den Produzenten des Reichthums einen anständigen (fair) Preis zu bezahlen, und die Aufgabe ist gelöst.“ Natürlich, wenn der Arbeiter und der Farmer gut verdient, so gehen die Geschäfte gut, das wissen wir Alle, und wir wünschen und hoffen deshalb sammt und sonders, daß der Arbeiter recht viel verdiene. Aber wie läßt sich Das nun machen? Wer soll den Anfang machen mit dem „gut bezahlen“? Soll die große Masse der verzehrenden und verbrauchenden Bürger beschließen, hinfort 25 oder 50 Prozent mehr zu bezahlen für alle Verbrauchsartikel? Da würde es doch den meisten nicht möglich sein, weiterhin so viel und Vielerlei zu kaufen, wie jetzt bei den niedrigen Preisen, der Verbrauch würde naturgemäß nachlassen — und dadurch dürfte wohl schwerlich das wirthschaftliche Millenium herbeigeführt werden können. Oder hofft Herr Pingree die Fabrikanten und Korporationen des Landes zu überreden, daß sie den Anfang machen mit dem Bezahlen von „anständigen Preisen“ (Löhnen)? Das wäre Etwas, dadurch könnte allerdings der Verbrauch gesteigert werden — vielleicht im Verhältnisse zur Produktion nicht auf lange und vielleicht würde dann zum Theil in den Auslandmärkten verloren werden, was man hier gewonnen — aber es würde sich doch zeitweilig eine Besserung zeigen, und dafür könnte man schon sehr dankbar sein. Schade nur, daß Gouverneur Pingree die schöne That noch nicht gethan, daß er nicht sagt, wie sie zu vollbringen ist, wenn er's weiß, oder daß er das nicht weiß, daß er den Willen wohl hat, aber das Vollbringen des Guten eben sowenig fand, wie andere Menschenkinder, die keine berühmten Staatsmänner sind.

Gouverneur Pingree hat an die Stelle der einen Frage nur eine andere gestellt, das ist aber keine „Lösung des Problems“.

Der „goldene“ Weizen.

Ein soeben veröffentlichter amtlicher Bericht läßt auch für den Monat Januar eine außerordentlich starke Waarenausfuhr erkennen. Die Januar-Ausfuhr war allerdings nicht so stark, wie die Ausfuhr während der letzten Monate des vergangenen Jahres, aber die ersten Monate des Jahres weisen immer eine Abnahme der Ausfuhr auf, und im Vergleich mit dem Ausfuhrgeschäft desselben Monats der Vorjahre bietet der Januar 1898 einen glänzenden Ausweis. Das gilt besonders für die Ausfuhr an Brotfrucht, stellte sich dieselbe doch um nahezu $8,000,000 höher, als im Januar letzten Jahres, um $9,600,000 als diejenige in 1896 und um rund $15,000,000 höher als die von 1895. Dabei ist das Ende dieser Ausfuhr noch gar nicht in Sicht, die Preise steigen noch weiter, ohne künstlich in die Höhe getrieben zu werden, und Leute, welche den Markt kennen sollten und in der Regel wissen, wovon sie reden, behaupten, daß bis zum Juni die europäischen Länder, welche ihren eigenen Bedarf an Getreide nicht hervorbringen können, gezwungen sein werden, zu hohen Preisen all' den Weizen zu kaufen, den wir hierzulande von unserer letztjährigen Ernte und unseren Lagerbeständen entbehren können.

Im Juni wird der amerikanische Winterweizen eingebracht und darüber hinaus kann man natürlich keine Vermuthungen aufstellen. Der Ver. Staaten Wettbewerber im Weizenmarkt von der südlichen Erdhälfte aber, insbesondere Argentinien und Indien, haben jetzt ihre neue Ernte eingebracht und bringen ihren Ueberschuß, wie jedes Jahr im Februar und März, jetzt zu Markt. Ihre Ernten waren aber nicht groß, ihre Ueberschüsse können nur gering sein und werden die Stellung des amerikanischen Weizens im Weltmarkt nicht erschüttern können. Lägen keine andern diesbezüglichen Nachrichten vor, so müßte schon die Thatsache, daß trotz der jetzt von dieser Seite beginnenden und im natürlichen Verlaufe des Weizengeschäfts fälligen Zufuhr aus den südlichen Ländern der Weizenpreis nicht gefallen, sondern im Gegentheil gestiegen ist, zu diesem Schluß kommen lassen. Voraussichtlich wird auch das Jahr 1898 ein sehr gutes werden für die amerikanischen Weizenbauer und damit für die Farmer im Allgemeinen, und, wenn keine äußere gewaltsame Störung eintritt, in wirthschaftlicher Hinsicht für das ganze Land. Die guten Wirkungen dieser großen Ausfuhr von Bodenprodukten zu guten Preisen auf die Finanzen unseres Landes sind schon jetzt deutlich erkennbar und müssen sich mit der Zeit natürlich immer auffälliger zeigen. Man kann heute wieder mit Recht vom „goldenen“ Weizen reden.

Wahlsorgen in der Schweiz.

In mehreren Schweizer Kantonen werden die Kantonsregierungen direkt von den Bürgern gewählt. Dieses Beispiel hat die Wirkung, daß von Zeit zu Zeit die Wahl der Bundesregierung durch das Volk vorgeschlagen wird. So jetzt auch wieder. Diesmal sind es die Sozialdemokraten, welche die Volkswahl des Bundesraths betreiben. Zu Bundesgenossen haben sie die Ultramontanen, ferner einen Theil der Demokraten, die von dem neuen Wahlmodus gewisse Vortheile für die Eidgenossenschaft erwarten. Würde die Wahl des Bundesrathes durch das Volk durchgesetzt, so würde der Kanton Bern viel von seinem bisherigen Einfluß verlieren. Bern hat 121,000 eingeschriebene Wähler, Zürich nur 87,000. Schon jetzt aber legt der Kanton Zürich bei Volksabstimmungen ein stärkeres Gewicht in die Wagschale der Entscheidung als Bern, weil die Züricher politisch rühriger sind als die Berner und auch dichter beisammen wohnen, so daß man sie bei Abstimmungen leichter auf die Beine zu bringen vermag, als die in Berg und Thal zerstreuten Berner. Bei der Volkswahl des Bundesraths käme Bern, der volksreichste Kanton, gegenüber Zürich zu kurz, während Bern, solange die Bundesversammlung den Bundesrath wählt, seinen ganzen Einfluß zur Geltung bringen kann, denn bei der Wahl des Bundesrathes sind die Abgeordneten regelmäßig vollzählig. Im Uebrigen kann man nur sagen, daß die Idee, den Bundesrath durch das Volk wählen zu lassen, im Allgemeinen bis jetzt ziemlich kühl aufgenommen wird; immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß die schweizerischen Wähler eines Tages über die Frage der Volkswahl abstimmen müssen. Schon im Jahre 1848 ist vorgeschlagen worden, die Wahl des Bundesrathes in die Hände des Volkes zu legen. Nur mit einer Stimme ist damals der Antrag in der Minderheit geblieben.

Die italienische Heeresmacht.

Wegen der Brodkrawalle in einzelnen Theilen Italiens hat sich die Regierung bemüßigt gesehen, den Reservejahrgang 1874, der erst vor Kurzem entlassen worden ist, unter die Fahne zu rufen. Das Bedenkliche hieran ist, so wird aus Rom geschrieben, daß eine geringe Störung der öffentlichen Ruhe in einem Dutzend Ortschaften überhaupt die Einberufung eines Theiles der Reserve schon nöthig gemacht hat; denn dies beweist, daß trotz der großen Opfer, die Italien für sein Heer gebracht hat, und trotz der nie endenden Erörterungen und Reformen auf militärischem Gebiete die Armee auf Friedensfuß nicht einmal im Stande ist, die nöthigen Kräfte zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu stellen. Während die Kriegsstärke einer Kompagnie 250 Mann beträgt, können auf Friedensfuß — wenigstens im Winter in der aus finanziellen Gründen möglichst verlängerten Zwischenzeit zwischen der Entlassung des ältesten Jahrganges und der Einstellung der Rekruten — kaum 150 Mann auf das Bataillon für den Dienst mit der Waffe verfügbar gemacht werden.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ sagt darüber: „Wenn wir in Friedenszeiten bei jedem Lüftchen, das durch die Volksquartiere weht, bei jeder drohenden Straßenkundgebung einen Jahrgang einberufen müssen—und wir haben schon ihrer zwei oder drei nöthig gehabt — was soll dann im Falle eines Krieges werden? Ich zögere nicht zu behaupten: Die Folgen werden furchtbar sein. Denn wie ist es möglich, widerstands- und leistungsfähige Kompagnien zu bilden, wenn ihr Kern 30 bis 35 Mann und nur während einiger Monate im Jahre 70 bis 80 Mann beträgt? Es ist eine eitle und unsinnige Voraussetzung, daß ein so schwacher Kern einer fünf bis sechs Mal größeren Menge Haltung, Kraft, Einheitlichkeit verleihen solle!“

Lokalbericht.

Es waren auch Chicagoer dabei.

Aus der jetzt vorliegenden vollständigen Liste der Mannschaft des vor Havana zu Grunde gegangenen Bundeskreuzers „Maine“ ist zu ersehen, daß auch einige Chicagoer auf dem unglücklichen Schiffe gewesen sind, nämlich John Shillington, ein Sohn des Leihstallbesitzers Isaac Shillington von Nr. 210 Indiana Straße, der Anstreicher Oskar Elser, Fred. Blamberg, E. J. Keane und George Fox. Dazu kommt noch der Unterfeuerwerker Carleson Jenks aus dem Landstädtchen Fernridge, Ill. Unter den Ueberlebenden wird von diesen Fünfen nur George Fox genannt.

Gegen die neue Hochbahn.

In dem Lokale Nr. 3152 Dearborn Str. fand gestern eine Versammlung von Grundbesitzern statt, welche sich gegen den Bau einer Hochbahnlinie durch die genannte Straße energisch wehren wollen. Zum zeitweiligen Vorsitzer der Organisation ist Herr G. L. Seeberger von Nr. 3138 State Str. und zum Sekretär Herr John G. Jones von Nr. 3717 Armour Ave. gewählt worden. Eine größere Versammlung soll für Freitag, den 25. Februar, nach dem oben bezeichneten Lokal einberufen werden.

Gut abgelaufen.

An der La Salle, zwischen Randolph und Washington Straße, wurde gestern Herr A. Rothschild von Nr. 576 West Lake Straße, ein 60jähriger Mann, durch eine Kutsche überfahren, in welcher sich die Brauereibesitzer F. J. und August J. Dewes befanden. Herr Rothschild ist ohne ernstliche Verletzungen davongekommen.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost“!

Vor etwa Jahresfrist offerirte mir ein Agent eine unter dem Namen „Ryena Flates“ (d. i. zerdrückter Roggen) bekannte Waare, mit dem Bemerken, daß er die Lieferung, falls ich sie binnen 60 Tagen nicht absetzen könne, selbst abholen und zurücknehmen werde. Ich ging auf dieses Geschäft ein. Durch die sofortige Ablieferung stutzig gemacht, erkundigte ich mich bei der Firma J. H. Pant, Zimmer 203, im Gaff Building, ob der Agent das Recht habe, wie oben gesagt, zu verkaufen, worauf mir eine verneinende Antwort zu Theil wurde. Ich gab daraufhin der Firma meine Rechnung zurück, indem ich sie zugleich ersuchte, die Waare abholen zu lassen; ich wolle die Waare nicht behalten und werde auch nicht bezahlen. Der Bescheid der Firma lautete jedoch, daß sie noch einmal ihren Agenten zu mir senden wolle. Später war ich noch mehrmals in Herrn Pants Office, zum letzten Male im Monat Juli, bei welcher Gelegenheit ich ihn darauf aufmerksam machte, daß die Waare in der Hitze verderbe, und daß er sie doch endlich abholen lassen möge. Trotzdem wurde die Waare nicht abgeholt. Vorige Woche, d. i. nach etwa 14 Monaten, bekam ich eine Klage zugestellt, wonach ich in Evanston vor dem Friedensrichter M. Hartmann, um 8 Uhr Morgens, zu erscheinen hatte. Der Fall wurde zur festgesetzten Zeit zur Verhandlung aufgerufen; ich erzählte meine Besprechungen mit Herrn Pant, und der Richter geruhte dann, da die klägerische Partei noch nicht erschienen war, mich nach Nr. 151 Clark Str. zu bestellen, damit er zuvor mit dem Kläger Rücksprache nehmen könne. Ich war vor der Zeit auf den Richter wartend in der Office, und nun kamen mehrere Leidensgefährten von mir, deren Fälle, wie der Konstabler sagte, alle in Evanston eingeklagt waren, obwohl angeblich Niemand vorher weder mündlich noch breiflich gemahnt worden war. Der Richter verkündigte dann das Urtheil gegen mich, dahin lautend, daß ich sowohl den eingeklagten Betrag wie auch die Kosten zu bezahlen habe. Ich sagte darauf: „Ja, wie können Sie mich verurtheilen, da ich es hier schwarz auf weiß habe, daß der Kläger die Waare abholen mußte,“ aber der Richter blieb stumm, wie ein Fisch und gab gar keine Gründe irgend welcher Art an. Als ich dann drohte, daß ich dieses ganze eigenartige Gebahren in den Zeitungen veröffentlichen wolle, falls das Urtheil gegen mich nicht widerrufen werde, da erklärte der Richter, er wolle seine Gebühren nachlassen.

Ludwig Eisner,
Nr. 1519 Clybourn Ave.

Der große Graben.

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Abwasserbehörde geht hervor, daß sich die Gesammtausgaben während des Jahres 1897 auf $6,456,632.92 belaufen haben, während die Einnahmen $6,626,329.95 betrugen. Vom 1. Februar 1890 bis zum 31. Dezember 1897 sind alles in allem $33,829,449.26 verausgabt worden; davon direkt für Bauzwecke $18,945,944.87. Im vorigen Jahre wurden für Bauzwecke $1,951,352.06 verwendet, für Landankäufe $269,218.28, für Bond-Einziehungen $680,000, für Interessen an Bonds $569,446 und für die Erhaltung der Pumpstationen $17,092.80. Die Einnahmen der Abwässerungsbehörde betrugen vom 1. Februar 1890 an bis zum 31. Dezember '97 $34,121,131.90 und die Ausgaben $33,829,449.26.

Vom Malztrust.

Die Malzfirma Albert Schwill & Co. hat gestern durch den Anwalt James F. Harlan im Bundesgericht eine auf Zahlung von $10,000 lautende Verleumdungsklage gegen den bekannten Malzhausbesitzer Fred F. Bullen anstrengen lassen. Die klägerische Partei behauptet, Herr Bullen versuche im Interesse des Malztrust ihr Geschäft zu ruiniren.

Kurz und Neu.

* In der Klinik des „Rush Medical College“ ist gestern ein unbekannter, ärmlich gekleideter junger Mann, der seit einer Woche täglich als Patient dorthin gekommen war, plötzlich todt zusammengebrochen.

* Einbrecher haben gestern aus der Wohnung von S. H. Eddler, Nr. 207 Wells Str., zwei goldene Uhren und einen Ueberrock gestohlen. Der Ueberrock wurde nachher in der Gasse hinter dem Hause gefunden. Ein gewisser Frank Thorne, der sich dort herumtrieb, ist als muthmaßlicher Dieb verhaftet worden.

* In der Waffenhalle des ersten Milizregiments an der Michigan Ave. und 16. Str. findet am nächsten Montag Abend, den 21. Februar, der achte Jahresball der „County Democracy“ statt, für den umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Eintrittskarten, giltig für einen Herrn nebst Damen, kosten 3 Dollars.

* Die Belmont-Loge Nr. 24, vom Orden der „Knights & Ladies of America“, hält am nächsten Samstage, den 19. d. M., in Mittags Halle an Belmont und Albany Ave., ihren ersten großen Preismaskenball ab, dem allgemein mit regem Interesse entgegengesehen wird. Wer sich einmal von Herzen amüsiren will, sollte es nicht versäumen, dem vielversprechenden Feste beizuwohnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Amalia Kube

am Mittwoch, den 16. Februar, um 3 Uhr Morgens, nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 20. Februar, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2521 S. Canal Str., nach der evangelisch-lutherischen Kirche und von dort nach Oakwoods Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Franz Kube, Gatte.
Gustav, Ida, Franz, Peter, Anna, Kinder, nebst Schwiegersohn und Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Marlow

im Alter von 85 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 2100 Wentworth Ave., nach dem Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Frieda Kraemer, Tochter.
Johann Kraemer, Schwiegersohn.
Wilhelm und Ida Firzahm, Enkeln.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn unser lieber Bruder

Karl Hoernke

am Mittwoch, den 16. Februar, im Alter von 22 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag den 19. Februar, Vormittags um 10 Uhr, vom Trauerhause, 705 Melrose Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hannah Hoernke, Mutter,
nebst Geschwistern, Brüdern und Schwager.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

Adolf Lemeurir

im Alter von 37 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 18. Febr., 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause 3348 Lisbon Straße, mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Stephanie Lemeurir, Gattin,
nebst Kindern und Verwandten.

SCHLESINGER AND MAYER

Weeks Kleiderstoff Arbeits-Zimmer Rester

Unmöglich die ausgezeichnete Qualität dieser verschiedener Längen zu überschätzen, die von den „Weeks" Arbeitsräumen zusammen kommen—die einzelnen Stücke die beim Zuschneiden übrig blieben. Aber es gibt keine Flicken oder dergleichen darunter—durchaus nicht. Die kleinsten Stücke sind eine halbe Yard lang und passen schön für Fronts—während viele der Längen bis 3 Yards laufen. Nur brauchbare Rester kommen zum Verkauf—darunter die kostbarsten der kostbaren Novitäten—einschließlich

Schwarze u. farb. Braided Novelties
Schwarze u. farb. seid. u. woll. Poplins—
Schwarze u. farb. Coverts—
Schwarze u. farb. Mohair Novelties—
Schwarze u. farb. Matelasses—
Schwarze u. farb. engl. Tweeds—
Schwarze u. farb. Drap d'etes—
Illuminated Whipcords—
Schwarze fancy Lizards—
Schwarze Armure Brocades—

Novelty Poplin Fancies—
Novelty Bourettes Russe—
Französische Plaids—
Schottische Plaids—
Bayaderes—
Travers—
Veillesses—
Zibeline Plaids—
Zweifarb. Novelty Cheviots—
Schwarze u. farb. braided Novelties—

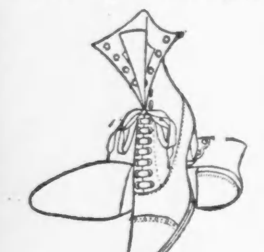
25c werth bis $4.

reg. werth bis zu $4 die Yard — alle morgen in dem geschäftigen Basement zu 25c die Yard.

50c für $1 50zöll. Broadcloths—schwarz und farbig—16zöll. reinwollene Iron Frame Sturm Serges—schwarz und farbig—und 50zöll. schwarze reinwollene Drap d'ete—die besten 50c Stoffe in Chicago.

Seiden und Sammt 2 bis 15 Yds. Rester

Eine bemerkenswerthe Partie. Selten ein solch mannigfaltiges und elegantes Assortiment. Die geschmackvollsten Fancies in Plaids, Checks, Bayaderes, Brocades, Stripes, Changeables, Pointelles, Matelasses und eine selten gute Partie von Taffetas und Sammt aller Sorten—Längen bis zu 15 Yds.—zur Hälfte, einem Drittel und einem Viertel der regulären Preise—einige zu 35c, einige zu 25c und einige zu **15c**



$3, $2 u. $1½ fancy Seidenstoffe, Weeks eigene ausschließliche Importation von seltenen Novelty-Seidenstoffen—gehen Freitag zu 75c und **45c**

Schwarze Seiden-Rester — Zur Hälfte — alle die Standard und Novelty Gewebe—nur die besten Qualitäten—alle Längen—50 Przt. unter dem regulären Preis — **50%**

8c für 25c seiden gestreifte und wollene Challis Rester—zarte Knospen, Sprossen, Zweige, Blumen, Figuren 2c., Taillen und Kleiderlängen— **8c**

Verkauf von 20 Arten nicht mehr geführt. Schuhe

Bei Bestellungen für die nächste Saison sind immer einige Facons von gangbaren Sorten, die nolens volens am Ende der Saison ausgeschieden werden. Das ist der einzige Grund. Es ist schwer, um die Richtigen auszusuchen, vielleicht haben wir gerade die ausgeschieden, die beibehalten werden sollten.

95c für $2 Knöpf- und Schnürschuhe für Damen—lohfarbig und schwarz—Ueberbleibsel von verschiedenen Partien—fast alle Größen. **95c**

$1.95 für $3½ und $4 Box Calf und feinste Glace Knöpf- und Schnürschuhe für Damen—die neuesten Facons — alle Größen — Auswahl von 9 Partien.

$1.45 für $2½ und $3 feinste Glace und Box Calf Knöpf- und Schnürschuhe für Mädchen—handgenäht — Größen 11 bis 2—Auswahl von 6 Partien.

39c für $1 importirte türkische Slippers mit seidenen Pompons — alle Größen und Farben.

Großer Einkauf u. Verkauf von Damen-Rubbers
Alle die besten Waaren zur Hälfte der regulären Preise.

49c für $1 Sturm-Alaskas für Damen—Fleece gefüttert.
90c für $2 10-knöpfige Arctics für Damen—Fleece gefüttert.
39c für $1 Opera Alaskas für Damen—Fleece gefüttert.
39c für 60c reine Gum Sturm- und Opera-Rubbers.
19c für 50c Sturm- und Opera-Rubbers für Damen—Größen nur 2½ bis 4.

5,000 Muster-Servietten

und Doylies—von irländischen, englischen und deutschen Webereien uns zugesandt, um uns die Auswahl bei Vergebung unserer Aufträge für die kommende Saison zu erleichtern, kommen am Freitag in dem geschäftigen Basement zum Verkauf zu ⅓ und ¼ des wirklichen Preises. Zu Eurer und unserer Bequemlichkeit sind sie in Partien von einem halben Dutzend verpackt, einzelne alle sechs verschieden, andere alle sechs gleich u. s. w., je nach dem Stoffe; sie sind werth bis zu $5 per Dutzend, zum Verkauf per ½ Dutzend für $1.25, 98c, 75c, 50c, **30c**

50c für 85c Silber-Satin-Damast—sehr schwer 70 Zoll.
$2.98 für $6 gesäumte Satin-Damast-Sets—Zeug 2½ Yard lang, mit 1 Dutzend dazu passenden Servietten—neue, hübsche Entwürfe.
5000 Rester Satin-Damast Tischtuchzeug, in Längen von 1¼ bis 5 Yards—werths bis $2 die Yard—Freitag zu 19c bis zu 75c die Yard.
3000 Musterstücke türkischrothen Damasks—in Längen von ½, ⅝, ¾ und ⅞—werth bis 50c die Yard—Auswahl, Freitag, 5c.
9c und 17c für bis zu 35c große Sorten Bad-, Huck- und Damast-Handtücher.
3000 Rester Glas-Handtuchzeug und Crash—werth bis zu 15c—Freitag zu 2½c, 5c und 7½c die Yard.
79c für $1¾ neue Roman gestreifte Tischdecken 2, 2½ und 3 Yards lang.
29c für 75c große Sorten Bettdecken, Marsailler Muster—$1¼ für $2½ Decken.
½ Preis für farbige Bettdecken — ungefähr 75 von unseren feinsten Marsailler und Dresdner Mustern—etwas beschmutzt.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Royal Box.
McVickers.—The Sunshine of Paradise Alley.
Schiller.—The Great Diamond Robbery.
Lincoln.—McFadden's Row of Flats.
Great Northern.—The Nancy Hanks.
Grand Opera House.—Richard Mansfield-Gastspiel.
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music—A Guilty Mother.
Alhambra.—When London sleeps.
Bijou.—Old Money Bags on the Yukon.
Clark Str. Theater.—Always on Time.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Tsimo.

Ueber die Stadt Tsimo in Schantung, den Schauplatz der meuchlerischen Ermordung des deutschen Matrosen Schulze vom Panzerschiff „Kaiser" durch chinesische Fanatiker oder Marodeure, entnehmen wir dem „Ostas. Lloyd" folgende Schilderung: „Die Stadt Tsimo, heute ein kleines unbedeutendes Landstädtchen mit einer Ackerbau treibenden Bevölkerung von etwa 5000 Einwohnern, hat früher bessere Tage gesehen. Die Stadtmauer ist weder besonders groß, noch umschließt sie einen besonders großen Flächenraum, aber sie ist jedenfalls eines Tages — und zwar datirt die Blüthe der Stadt aus der Zeit der Ming-Kaiser, einer Zeit, die etwa 3 — 400 Jahre zurückliegt — in aller Pracht und Festigkeit einer chinesischen Stadtmauer errichtet worden. Sonst hätte sie den Stürmen aller dieser Jahrhunderte nicht in so vorzüglicher Weise, wie sie es gethan hat, Stand halten können. Sie zeigt sich von außen völlig erhalten; die stattlichen malerischen Thorhäuser stehen noch aufrecht, und nur die Böschung nach innen, die ebenfalls als stattlicher Ziegelbau errichtet gewesen ist, fängt an, hier und dort zusammenzufallen. Ein Spaziergang von einer halben Stunde führte uns auf dem im Uebrigen gut erhaltenen Ziegelpflaster der Mauerkrönung rund um die Stadt herum. Ueber die einfachen einstöckigen Wohngebäude ragen die hohen stattlichen Dächer einiger Tempel, Wohnungen von Beamten und Pfandhäuser hervor. Besonders bemerkbar sind die grünen glasirten, mit allerlei Mosaikschmuck ausgestatteten Dächer eines Confuciustempels, über die sich als die ehrwürdigen Zeugen des Alters die von mächtigen, knorrigen Stämmen getragenen Kronen uralter Cedern erheben. Schöner natürlich ist der Blick hinaus in die Landschaft. Auf drei Seiten fruchtbares, ebenes oder leicht [illegible] Ackerland, über das zahlreiche Dörfer zerstreut sind; auf der vierten Seite — nach Süden hin — die stattliche Gebirgsmasse des Laoschau mit ihren zahllosen Bergzügen und zackigen Felskuppen, die oberen Theile mit Schnee bedeckt. Die Straßen der Stadt entsprechen in ihren regelmäßigen, rechtwinkligen Rechtecken der Stadtmauer, und die Hauptstraße, die die Stadt vom Süden nach Norden durchschneidet, könnte mit Fug und Recht eine Denkmalstraße genannt werden. Sie ist buchstäblich bedeckt mit einer Reihe von monumentalen Thorbogen, die von Menschen, die hier vor vielen hundert Jahren gelebt haben, zu Ehren ihrer im Staatsdienste berühmt gewordenen Mitbürger, vielleicht auch zu Ehren besonders treuer Wittwen mit kaiserlicher Genehmigung errichtet worden sind. Die vielfach abgestoßenen Bildwerke einzelner Bögen zeigen noch heute merklich schöne Formen und würden in einem unserer Alterthums-Museen jedenfalls recht gewürdigte Schaustücke abgeben. In Tsimo residirt der chinesische Magistrat, der einzige eigentliche Beamte in dem gering auf 500 englische Geviertmeilen geschätzten Bezirk. Er hat eine geringe Anzahl von ihm abhängigen Unterbeamten unter sich, darunter, auf einigen Küstenplätzen, einige Zollbeamte. Er beschränkt sich wohl in der Hauptsache auf die Ueberwachung des regelmäßigen Eingangs der Steuern und Zölle, und auf die Rechtsprechung, die nur ausnahmsweise größere Ansprüche an seine Thätigkeit stellen dürfte. Im Uebrigen wird in China wenig regiert.

Keine einzige Kneipe gibt es auf der 300 Meilen betragenden Entfernung zwischen Florence, Ala., und Paducah, Ky., am Ufer des Tennesseeflusses. Es soll dies das längste „trockene" Ufer irgend eines schiffbaren Gewässers in den Vereinigten Staaten sein.

— Unter Dichtern. — „Was, Teufel, Berger! Sie leben noch? Ich las doch jüngst einen Nekrolog über Sie?" — „Da haben Sie wieder einen Beweis meiner Unsterblichkeit!"

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. A. Libkemann, 2stöck. Frame Flats, 102 Jansen Ave., $2,000.
C. Hulden, 1stöck. Frame Cottage, 6914 JustineStr., $1,000.
Peter J. Hanna, 2stöck. Frame Flats, 5128 Marshfield Ave., $1,500.
J. F. Pratt, 2stöck. und Basement Brick Flats, 717 S. Sawyer Ave., $3,000.
Mike Schlosser, 1stöck. und Basement Brick Backraum und Wagenraum, 1152 Nelson Str., $2,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Indiana Ave., 125 Fuß nördl. von 33. Str., 25×160, Johanna Adams an Annie L. Reddy, $7,250.
Honore Str., 144 Fuß nördl. von 49. Str., 24×124½, Johanna Effenberger an Ambrose Effenberger, $1,900.
67. Str., Nordost-Ecke Albany Ave., 50×125; 67. Str., Nordwest-Ecke Whipple Str., 116½×125, John A. Campbell an George Budle, $2,904.
Rhodes Ave., 148 Fuß nördl. von 71. Str., 25×123, Dearborn S. L. an B. Assn. an Edmund Noyes, $3,000.
Wabash Ave., Nordwest-Ecke 72. Str., 100×159, M. in C. an Daniel B. Scully, $3,536.
Saginaw Ave., 425 Fuß südl. von 89. Str., 25×124½, Ernst Meyer an William J. Weeks, $1,200.
Dasselbe Grundeigenthum, William J. Weeks an Anna Meyer, $1,200.
89. Str., 241 Fuß östl. von Cottage Grove Ave., 25×125, B. K. Barnes an Maren B. Olsen, $1,600.
117. Str., Südost-Ecke Wentworth Ave., 52½×125, Peter Conrath an Henry Reinecke, $3,400.
Washtenaw Ave., 162 Fuß nördl. von Fulton Str., 48×125, Bridget Keefe an Charles F. McDonnell, $3,000.
Lincoln Str., 400 Fuß südl. von 37. Str., 25×125½, Samuel Hannebahm an Frederick Boesel, $1,800.
Paulina Str., 116 Fuß, mehr oder weniger, südl. von Monroe Str., 20×73½, Beaumont S. Whitton an B. Howard Brevner, $9,000.
Park Ave., 291 Fuß östl. von Homan Ave., 25×125; Washington Str., 276 Fuß westl. von S. 43. Ave., 100×75, Warren Ave., 65 Fuß östl. von Sacramento Ave., 25×122, James S. Lamb an William B. Hummer, $8,000.
Pleasant Place, 155 Fuß östl. von Maplewood Ave., 28×110½, Levi C. Moulthrop an Fannie C. Henoch, $2,500.
Armitage Ave., 58 Fuß westl. von N. 42. Ave., 25×125, Fred W. Page an B. H. Kelsen, $1,100.
Belmont Ave., 34½ Fuß westl. von Eberly Ave., 25×125, Julius Gehrke an Michael Grilsch, $1,085.
Hermitage Ave., Nordwest-Ecke Edgewater Place, 100×162, William Rauen an Henry Hammers, $2,700.
Evanston Ave., 88½ Fuß südl. von Foster Ave., 37½×120, Emily Neumeister an Fred. Kamp, $1,000.
Warner Ave., 660 Fuß östl. von N. 56. Ave., 660×880, John J. Hagan an Louise S. Schultz, $3,000.
Wrightwood Ave., 52 Fuß westl. von Central Park Ave., 54×125, Lincoln A. Hatfield an George Seeger, $1,300.
Elston Ave., 175 Fuß nördl. von Blackhawk Str., 25×108, Henry C. Redman an A. Radzinski, $1,375.
Clarmont Ave., 312 Fuß südl. von Hirsch Str., 24×125, George Rein an C. U. Franzich, $1,500.
Sedgwick Str., 24 Fuß nördl. von Locust Str., 24×128½, Peter Fallon an Aletta Herr, $5,000.
Monticello Ave., 264 Fuß nördl. von Ohio Str., 50×125, Webur J. Lester an John B. Davis, $2,000.
20. Str., 74 Fuß östl. von Princeton Ave., 24×100, Mary R. Turnley an Edwin F. Gitchell, $2,688.
Kedzie Ave., 34 Fuß nördl. von W. 21. Str., 25×126, Frank Fortelka an Marie Hochwalder, $1,300.
Paulina Str., Nordost-Ecke 52. Str., 73×125, M. in C. an die Concordia Building and Loan Association, $3,900.
Jefferson Ave., 341 Fuß nördl. von 61. Str., 50×159, William Bunton an Stephen R. Frazier, $8,750.
Laflin Str., 249 Fuß südl. von 64. Str., 25×124, M. in C. an die Evanston and N. Cook Co. B. & L. Assn., $2,950.
Gebäulichkeiten 5623 Laflin Str., 25×124; ebenfalls Regina Str., 250 Fuß südl. von 65. Str., 25×100, Indiana Lime and Sand Co. an Jacob L. Lorschieder, $10,000.
Montana Str., 189 Fuß westl. von Sheffield Ave., 25×120, M. in C. an Henry H. Braun, $2,798.
Winchester Ave., 141 Fuß südl. von 31. Str., 75×125; ebenfalls 8 Lots, im selben Block, M. in C. an William Jones, $1,455.
31. Str., 100 Fuß westl. von Winchester Ave., 50×125; ebenfalls 8 Lots, im selben Block, M. in C. an William Jones, $1,360.
Lowe Ave., 144 Fuß südl. von 35. Str., 24×123½, M. in C. an A. C. Winterbotham, $1,604.
Charles Ave., 300 Fuß südl. von 95. Str., 99×111; ebenfalls 26 Lots, in derselben Subdivision, M. in C. an Arthur T. Aldis, $2,455.
Lowe Ave., 260 Fuß südl. von 118. Str., 25×123½, M. in C. an die Evanston and N. Cook C. B. and L. Assn., $2,700.
79. Place, 325 Fuß westl. von Coles Ave., 25×125, Jeremiah B. Chapman an Elizabeth Dunning, $1,000.
Madison Ave., 180 Fuß südl. von 51. Str., 75×134, Henry W. Hoyt an Henry Woodland, $8,014.
Lake Park Ave., 192 Fuß südöstl. von 30. Str., 36×94, Frank M. Stapleton an Thomas R. Bishop, $7,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William Toesing, Adelheide Koetling, 36, 34.
Knud L. Boysen, Adeline B. Morton, 21, 26.
Eugene Whelan, Josephine Ripley, 26, 24.
Joseph B. Moßmann, Pheba Thorne, 24, 38.
William J. Furth, Lizzie Uhleim, 25, 22.
Nicholas White, Annie O'Brien, 32, 28.
Frank Bannon, Mary Droney, 28, 26.
Wm. J. Mortimer, Emma Tiercks, 24, 22.
David Groon, Anna Budwhite, 21, 20.
John J. Kennelly, Mamie Dillon, 26, 24.
James P. Spencer, Anna Delanty, 26, 23.
Philipp Haas, Hattie Foerster, 31, 18.
Otto Pearson, Annie Johnson, 29, 26.
Michael P. Coyle, Kate Barth, 27, 24.
Wm. C. Schmidt, Nano Dunn, 30, 33.
John Ruszkiewicz, May Kowalski, 28, 20.
James Boyd, Sallie Shellenberger, 21, 21.
Wm. E. Riggs, Eva R. Phelps, 24, 22.
Mark J. McNamara, Celia Lewis, 26, 22.
Thomas Ryan, Josephine Breen, 25, 22.
John O'Neill, Delia Glynn, 33, 30.
Joseph B. Powelsen, May Flood, 33, 19.
Bernard Burke, Delia Egan, 28, 24.
Henry H. Loef, Pauline Schumann, 22, 21.
Bradford E. Harris, Clara A. Britton, 24, 23.
Elmer L. Rice, Nova Curran, 26, 25.
William Ricks, Ida Teachout, 22, 22.
Josef Skozwypzak, Maryanna Magdosz, 35, 24.
William Dawson, Allie Wood, 29, 24.
Robert Hunter, May MacKessy, 24, 19.
May S. Chafin, Delia Flanagan, 23, 23.
Louis Walbaum, Sophie Scherring, 22, 22.
Stanislaw Marmel, Amelia Pociel, 23, 24.
Rudolph Klatt, Olga Keller, 22, 30.
Dennis Donovan, Nora Casey, 30, 28.
David Rose, Cecilia Kilroy, 30, 30.
Dick Tiistra, Eva Veld, 24, 25.
Wm. H. Scully, Nellie E. Gregory, 27, 23.
Arthur Butcher, May Gauvin, 25, 23.
Carl Nilsen, Christina Olson, 28, 22.
W. K. Rea, Eva L. Pettet, 29, 35.
T. W. Wood, Margaret Stapleton, 35, 23.
Edwin A. Weyforth, Annie Witt, 26, 20.
Joseph W. Cristy, Eleanor M. Irish, 68, 48.
John E. Fowler, jr., Anna A. Costello, 24, 20.
Lawrence Murphy, Lizzie McGovern, 23, 20.
Daniel W. Tyler, Emilie Wring, 24, 22.
Harvey A. Dale, Florence Towne, 46, 27.
A. Jakubouski, Magdalena Zmuda, 35, 23.
Walter Christie, Minnie F. Hadder, 47, 21.
John Hernessy, Katie Helleyan, 26, 26.
Wallace H. Manzen, Elsa C. Bahlberg, 24, 22.
Wm. A. Harding, Philippine March, 33, 18.
Nicholas Crane, Agnes Walsh, 24, 18.
Horace G. Powell, Jennie C. Cones, 31, 25.
Andrew Danielson, Selma Stahl, 36, 25.
Edward C. Robson, Fannie A. Munger, 36, 24.
John J. Barzel, Bertha Freiberg, 21, 18.
Henry Kreger, Lillie Rodrick, 31, 19.
Anton Novel, Annie Rumpkowsky, 33, 22.
Wm. L. Vanderhyde, Rose Rousen, 25, 25.
Patrick Kenny, Katherine Brookhagen, 35, 24.
Ludwig Hahn, Louise Wickmann, 33, 21.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 60—75c per Faß.
Sellerie, 15—30c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—45c per Zuber.
Zwiebeln, 75—85c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 40—50c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.25 per Zuber.
Kartoffeln, 52—62c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.25—$2.50 per Kiste.
Spinat, 60—65c per Korb.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c per Pfund.
Truthühner, 11—11½c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.85—$5.25.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.60.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.70—$4.40.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.60—$6.85.
Schafe, $3.80—$4.70.
Schweine, $3.95—$4.12½.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.25—$4.00.
Zitronen, $2.25—$3.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar, $1.04; Mai, $1.00.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 92—95c.
Nr. 3, roth, 93—96c; Nr. 2, roth, $1.02½.

Mais.
Nr. 2, 29½—30½c.

Gerste.
32—43c.

Roggen.
Nr. 2, 49—50½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 28¾c; Nr. 3, weiß, 27c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Tägliches Waschen — mit — Glenn's Schwefelseife

entfernt thatsächlich jene Finnen und Sommersprossen, welche die schönste Gesichtsfarbe entstellen und Mädchen, die in anderen Fällen Modelle weiblicher Schönheit sein würden. Die dagegen empfohlenen Kosmetics verderben und vergrößern nur die Fehler des Gesichts und der Hände, während

Glenn's Schwefel-Seife

dieselben beinahe entfernt und deren Wiederkehr verhindert. Verkauft von Apothekern.

Hill's Haar- und Bart-Farbe, schwarz oder braun. mo,do

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John Gustav Peters, 19 Gardner Str., 42 J.
Maria Marlow, 2410 Wentworth Ave., 85 J.
Ulrike Haß, 701 S. Union Str., 55 J.
Barbara Daab, 36 N. Canal Str.
Eddie Baumgarten, 1351 Ogden Ave., 8 J.
Karl Ecklund, 1371 N. Western Ave., 39 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Fanny gegen Joseph Salomon, wegen Verlassung; Susie gegen John A. Anderson, wegen Verlassung; Julia gegen Martin J. Ward, wegen grausamer Behandlung; Mamie gegen John Jeffery, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Ellen gegen Walter Hollister, wegen grausamer Behandlung; James M. gegen Marion M. Johnson, wegen Verlassung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten für einen ausgezeichneten, viel Geld machenden Artikel. 243 Wells Str. und 2894 Milwaukee Ave. dsja

Verlangt: Reisetaschen-Macher, hauptsächlich für Stitched Work, ebenfalls Wax Thread Machine Operators. Fitzgerald Trunk Co., 407 N. Wells Str. dfr

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Ein deutscher Bartender. Nachzufragen 2227 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der die Bäckerei erlernen will. 633 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter lediger Wurstmacher, um ein Geschäft in einer Vorstadt zu gründen. Nachzufragen 4805 State Str.

Verlangt: Junge in der Bäckerei, der an Brot und Biscuits schaffen kann. 227 W. Division Str.

Verlangt: 3 erster Klasse Stuhlarbeiter. 160 W. Erie Str. dsja

Verlangt: Guter Junge, der schon an Cakes geschafft hat. 281 Clybourn Place, nahe Wood Str.

Verlangt: Junge von ungefähr 16 Jahren um im Grocerystore zu helfen und Orders auszufahren.—Muß zu Hause schlafen. 1174 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu arbeiten. $15 per Monat, Board. Referenzen verlangt. Nachzufragen 488 E. North Ave.

Verlangt: Schneider, welcher Westen zu examiniren versteht. 127 Haddon Ave. dfr

Verlangt: Anständiger nüchterner Mann als Porter. Roomhouse, 199 W. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 11 S. Water Str.

Verlangt: Gute Agenten für Dr. Arnts Rock Sulphur Salz, das beste Mittel für Catarrh und für Rheumatismus. 167 Dearborn Str., Zimmer 711. fe17,19,21,23,25,26

Verlangt: Lediger ältlicher Mann, muß kutschiren können. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Deutscher als Porter. Muß in der Küche mithelfen. 196 W. Lake Str.

Verlangt: Erster Klasse Bartender, muß am Tisch aufwarten können. 64 und 66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein junger Mann, der Porterarbeit versteht. 1959 W. Harrison Str.

Verlangt: Bügler an Hosen. 579 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Bügler und Finishers an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 639 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. mdo

Verlangt: Buch-Agenten für neue Werke für Chicago und Auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 12felw

Verlangt: Agenten für Columbia- und Regent-Zithern. Günstigste Bedingungen. 147 Wells Str. 12felm

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

25 Damen und 25 Herren als Statisten zu „Die Weber". Anzumelden Freitag Abend um 8 Uhr und Sonntag Morgen um 11 Uhr im Apollo Theater. dja

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frau, um zu Hause Ladies Wrappers zu nähen. Gute Preise werden bezahlt. B. Schram & Co., 122—124 Market Str.

Verlangt: Kleine Mädchen zum Baisten und Lining zu nähen. 229 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 808 N. Lincoln Str., 3. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Maschinenmädchen an Skirts zu finishen. Arbeit nach Hause zu nehmen. 664 N. Oakley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen und Frauen die das Zuschneiden und Kleidermachen erlernen wollen. 948 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Eine Kleidermacherin für einige Tage in der Woche, später für immer. 388 Webster Ave.

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. dfr

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. 173 Eugenie Str.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, geschickt mit der Nadel. 62 Clay Str., zwischen Dayton und Fremont Str.

Verlangt: Baisters an Westen. Guter Lohn. 632 N. Rockwell Str., nahe Division Str., hinten. dfr

Verlangt: Finishers und Knopf-Annäher, auch Maschinenmädchen an Westen. 474 N. Robey Str. dfr

Verlangt: Junge Mädchen, erfahrene Häklerinnen. C. A. Rue & Co., 745 Madison Str. dfr

Verlangt: Frauen finden lohnende Beschäftigung. Anzufragen bei der Chicago Wrapper Co., 1171 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Ladies Wrappers, für Inseite und Aufsetz-Arbeit, bei gutem Lohn, sofort. 1171 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen an Mänteln, auch gute Handnäherinnen und Capes-Trimmers. 799 S. Ashland Ave., 18. Str. mdo

Verlangt: Mädchen, Nähte zu nähen an Hosen. 328 Clybourn Place. mdo

Verlangt: Junges Mädchen zum Lernen bei Kleidermacherin. 553 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Mädchen, um neue Lumpen zu sortiren. Nachzufragen bei J. Doppelt, 282 S. Franklin Str. dmdo

Für eine Bade- und Massage-Anstalt wird ein intelligentes, kräftiges Mädchen oder Frau gesucht. Guter Lohn. Adr. S. 224 Abendpost. dmdo

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdmdo

Verlangt: Maschinenmädchen, Beisters, Buttonsewers und Finishers an Westen. Nr. 127 Haddon Ave. 15blm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen, zwischen 14 und 17 Jahre alt. 4344 St. Lawrence Ave. dfr

Verlangt: Aelteres Mädchen oder junge Wittfrau, um einem Wittwer mit zwei Kindern den Haushalt zu führen. Hermann Beckmann, Adr. 10701 Green Bay Ave. dfja

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 535 Winchester Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. Dampfgeheiztes Flat. Lohn $3.50. Englisch nothwendig. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 566 W. Lake Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie für Hausarbeit. 589 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Guter Lohn. 4331 Forestville Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Gute Stelle. 2104 State Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 96 Lull Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. Nachzufragen 412 Milwaukee Ave., im Geschäft.

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten und zweite Arbeit zu verrichten. 421 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen können. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Kindermädchen. 911 N. Halsted Str., 1. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 3639 Michigan Ave. dfja

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 41 Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. 80 Webster Ave., Drug Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—44 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 324 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1326 N. Halsted Str. Nachzufragen im Laden.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3.50 u. $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen in kleiner Familie. 658 N. Irving Ave.

Verlangt: 10 tüchtige Mädchen. $2.50 bis $5. — Deutsches Vermittlungsbureau. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 261 Bissell Str.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, eine die Kinder liebt. 4835 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 302 Dayton Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str. dfja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3340 Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3541 Calumet Ave.

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen in einem einfachen Haushalt. Familie von drei erwachsenen Personen. 526 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein ehrliches deutsches Mädchen für einen Blumenstore, eine die das Geschäft versteht wird bevorzugt. 1355 N. Clark Str., Lake View.

Verlangt: Junges Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Behandlung. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 die Woche. Empfehlungen. Miß F. Brown, 520 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—450 N. Robey Str. Nachzufragen im Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Keine Wäsche. Empfehlungen. 555 Dearborn Ave., 3. Flat.

Verlangt: Dienstmädchen mit guten Empfehlungen, für kleine Familie. 4215 Champlain Ave.

Verlangt: Mädchen auf Kinder aufzupassen und im Haushalt zu helfen. 1022 Osgood Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1036 Francisco Ave., Ecke Cortland Str., Saloon. mdo

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Porter, Waiter oder dergl. Adr. B. 125 Abendpost.

Gesucht: [illegible]jähriger kräftiger Mann, der mit Pferden umgehen kann, sucht irgend welche Beschäftigung. 4728 Paulina Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Beschäftigung in Saloon und für Hausarbeit. 509 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein lediger Schuhmacher, der alle vorkommende Arbeit gründlich versteht, sucht Arbeit, am liebsten auf dem Lande. Adr. S. 212 Abendpost.

Gesucht: Ein intelligenter junger Mann sucht Beschäftigung als Gesellschafter, Privatlehrer, Buchhalter oder Clerk. Adr. R. 496 Abendpost. mdo

Gesucht: $10 Demjenigen, der einem soliden Bartender, verheirathet, eine dauernde Stellung verschaffen kann. Referenzen. F. Rubin, 93 Orchard Str. dmdo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle in der Küche.—79 Hammond Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen wünscht Stelle für 2. Arbeit in feiner Familie. Englisch oder deutsch. 114 Burling Str.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Lunchköchin. 266, 26. Str., 1. Floor.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau wünscht einen leichten Platz, um den Hausstand zu führen. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres 34 Wells Str. dfr

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Plätze. In und außer dem Hause. 263 Larrabee Str. dmdfr

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 1 Refrigerator, 5×12, 1 Refrigerator, 7×12, Orr & Locket Fabrikat, in bestem Zustande. 193 E. Madison Str. dsja

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer. 236 Hudson Ave. dsja

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Hauseinrichtung Folding Bett, (Klappbettstelle), Teppich, Ofen etc. 293 Clybourn Ave.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ji*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 28mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Butcher-Eisbox, muß 10 ×12 sei, Schmalzkessel, Schmalzpresse, Wurststopfer u. s. w. Adr. S. 201 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Eine schöne Sammlung alter Briefmarken für Baar. 535 Simms Str., Aurora, Ill. feb12—28

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu tauschen gesucht: Piano für eine Eisen-Drehbank mit Fußbetrieb. Adr. R. 401 Abendpost. dfr

Ein sehr elegantes, fast neues Upright Piano sehr billig zu verkaufen. Adr. S. 202 Abendpost. dfr

Nur $35 für ein feines Rosewood Piano, an leichte Abzahlungen. 512 Wells Str., Mittelfloor. 16felw

Nur $50 Baar für ein schönes import. Upright Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 16fblw

Eine Dame, die Geld braucht, verkauft ihr elegantes Upright Piano, nur einige Monate gebraucht, billig für Baar. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 14felw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Seltene Gelegenheit! —

Wegen Uebernahme einer Farm ist ein Butcher-Geschäft und Grocerystore (separat oder auch zusammen) spottbillig zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für junge Leute. Eigenthümer ist 16 Jahre am Platze. Miethe sehr billig. Keine Agenten. Adr. W. 926 Abendpost. 15felw

Hintze, 88 Washington Str. — Geschäftstheilhaber mit $900 für einen der besten Meatmarkets Chicagos. Erfahrung unnöthig. Soll Office vorstehen. Profit $100 wöchentlich. dfr

Zu verkaufen: Butchershop für $50, alter Stand. 158 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Nachzufragen 136 Park Str., nahe Wicker Park. Burkhardt.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meatmarket, Haus und Lot. Guter Platz. Eigenthümer krank.—B. C. 312 Abendpost. dja

Zu verkaufen: Billig, ein guter Butcherishop. 489 Wells Str. dsja

Zu verkaufen: Schul-, Tabak-, Zigarrenstore, Bäckerei und Confectionery. 137 Sheffield Ave.

Gutes gangbares Schuhgeschäft mit viel Reparaturing zu verkaufen. Miethe $15 mit 5 Zimmern. Zu erfragen 148 Fifth Ave., Leder-Store.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Nachzufragen 136 Str.

Hintze, Geschäftsmakler, 88 Washington Str., besorgt Geschäftstheilhaber. dsmo

Zu verkaufen: Saloon mit schöner Wohnung, an Lincoln Ave. Billige Miethe, gute Kundschaft, billig. Rudowsky, 504 Ashland Block. mdo

Achtung! Hintze, 88 Washington Str. — $3,000 „Baarzahlung" kauft grundgediegenes Kommissions-Geschäft an South Water Str., besteht 20 Jahre. Jahresumsatz: Hunderttausend Dollars. Erlaube allergenaueste Inspektion der Geschäftsbücher. Seltene Gelegenheit. 16fblw

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Confectionery-, Stationery- und Periodicals Store, 6 Wohnzimmer, gute Kundschaft, billig. 3637 Halsted Str. mdja

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores, billig, unterhalb Waishs Halle, Emma, Noble und Milwaukee Ave. — Eben frisch modernisirt. Größen 21×75 und 40×75; ausgezeichnete Lage für Saloon, Grocery oder Meat-Market, Clothing-Store, Stiefel- und Schuhgeschäft, Restaurant oder irgend ein Geschäft. Vorzügliche Gelegenheit für deutsche oder polnische Leute. Plate Glas Fenster, Hartholz Fußboden, innere Ausstattung neu und frisch gestrichen. Es wird sich lohnen für euch, diese Gelegenheit zu untersuchen. — Nachzufragen bei R. J. Walsh, 145 LaSalle Str., Zimmer 215. 12felw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Board. 748 Milwaukee Ave. ddja

Alleinstehender Herr mit Knaben von 3½ Jahren sucht Wohnung und vollständiges Board für den Knaben, sowie Kaffee und Mittagessen für ihn selbst. Am liebsten auf der Nordseite. Adr. mit Preisangabe unter R. 418 Abendpost.

Gesucht: Ehepaar mit einem Zwillingspaar, anderthalb Jahre alt, sucht Board bei anständigen Leuten oder Wittfrau. Einzelheiten mit Preisangabe unter S. 218 Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer mit allen Bequemlichkeiten. 304 Garfield Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 leere, helle, saubere Zimmer und Pantry, Südseite. Adr. 183, 31. Str., Store.

Zu miethen gesucht: Haus mit Store und Wohnung oben, für Schneider-Shop, nahe Clybourn Ave. und Southport Ave. Adr. mit Angabe der Miethe W. 924 Abendpost. 15felw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Billig, $27 Team und Geschirr, $25 kauft Expreß Rig. 645 N. Paulina Str., Feed Store. dfr

Zu kaufen gesucht: Kanarienvögel, Sänger und Weibchen. Adr. J. 731 Abendpost.

Zu verkaufen: Frisch melkende Ziege und Junge. 1828 Fullerton Ave., Ecke 48. Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19nlm

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Eugene Lange, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 19janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21ip*
Bureau of Law and Collection.
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 17felw

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 30ok,midia6m

Deutsches Auskunftsbureau in allen Rechtsangelegenheiten. Noten, Löhne, Miethen usw. prompt kollektirt. Gesetzlicher Rath frei. Sprecht vor oder schreibt: Zimmer 811, Schiller-Gebäude, 109 Randolph Str. 7jan*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12okli

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Bällen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 248 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 8felm

Wie man gesetzlich anerkannter Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Advokat oder Thierarzt wird. Lockbox 193, Chicago, Ill. 14felm

Verlangt: Zweihundert Kinder zum Kinder-Maskenball, nächsten Dienstag. Anzüge und Eintritt umsonst. Näheres im Apollo-Theater, am Freitag oder Samstag Nachmittag um 4 Uhr. dfr

Fräulein G. F. (Frohsinn Maskenball, 14. Februar Südl. Turnhalle). Vergeblich gewartet Mittwoch Abend an 31. Str. und Indiana Ave. Bitte um Nachricht unter Adr. A. 69 Abendpost.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 23nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles. Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die untenstehende Adresse, oder geht und sprecht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koehler, welcher am Dienstag, den 1. März, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Chicago Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., für einen Tag zu sprechen sein wird.

Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 4fe,doja,lm

Zu verkaufen auf leichte Bedingungen, 4, 5 und 9 Zimmer Häuser von $1000 und aufwärts, nahe 61sten Ave. Electric Cars und Maplewood Depot. Macht mir ein Angebot, da ich verkaufen will. — E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10fe,bdja*

Wir können Eure Häuser und Lotten in kürzester Zeit verkaufen oder vertauschen. Kommt zu uns. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen verkauft. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 2fndsdim

Zu verkaufen: Billig, ein zahlendes zweistöckiges Haus, ausgelegt für 6 Familien, auf der Südseite. Gute Mieths-Nachbarschaft. Adr. A. 52 Abendpost. 17felm

Muß diese Woche verkauft werden, nahe Chicago, 10 Acker Trad Farm, mit Haus und Scheune. — Jennings & Wittekind, 165 Washington Str.

Zu verkaufen: Kleine Farm, 17½ Acker, 12 Meilen nordwestlich vom Courthaus. Näheres beim Eigenthümer, William Ridgruber, 881 N. Artesian Ave. dsja

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot mit Store oder bessern Shop und Wohnung, zwischen Clybourn u. Lincoln, Sedgwick und Southport. Muß billig sein. Bei $500 Anzahlung. Adr. mit Preisangabe unter W. 881 Abendpost. 15felw

Zu verkaufen: 12 Zimmer neues Brick-Haus, sehr billig zu verkaufen. 307 N. Troy Str. 14felw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz; Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 7n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Braucht Ihr Geld?

Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18jandbsa*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23aj*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15mlj

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jnmalj

Zu verleihen: $500, $800, $1000 und aufwärts, auf leichte Bedingungen, auf Real Estate Sicherheit. L. A. Broadfoot, 115 LaSalle Str., Zimmer 415. 16felw

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,1aa*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 30mj*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein selbstständiger Handwerker mit gutgehendem Geschäft und Eigenthum in kleiner Stadt sucht ein älteres solides Mädchen oder Wittwe als Lebensgefährtin. Ein Kind oder Vermögen ist kein Hinderniß. Adr. R. 402 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutsches alleinstehendes Mädchen, 23 Jahre alt, schöne Blondine, guter Charakter u. sehr häuslich, hat $600 selbst erspartes Vermögen. Dieselbe wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines anständ. Mannes, Wittwer nicht ausgeschlossen. Würde auch nach auswärts heirathen. Ausführliches ertheilt schriftlich oder mündlich Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch: Ein gut bürgerlich erzogenes Mädchen von netter Erscheinung, mit etwas Vermögen, wünscht mit einem Herrn, welcher imstande ist, ihr ein angenehmes Heim zu gründen, in nähere Bekanntschaft zu treten. Es wird höflichst ersucht, womöglich persönlich unter untenstehender Adresse vorzusprechen. Amor, 538 Milwaukee Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Klein-Klassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16u,bdja*

Piano- und Mandolin-Unterricht wird Anfängern billig ertheilt. 281 Wells Str., 1 Treppe.

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29i*

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein rother Jagdhund, Name u. Adresse am Halsband angebracht. $5 Belohnung. 161 S. Water Str.

Zugelaufen: Neufundländer Hund, der richtige Eigenthümer kann ihn abholen gegen Gebühr bei Jacob Burghardt, 300 W. Chicago Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ln*

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **C. J. Cutcliffe Hyne**

Fortsetzung.

„Wenn ich mir die Sache recht überlege," meinte Hank, „so hätten sie uns schon angerufen, ehe wir so weit kamen, falls eine Ankerwache vorhanden wäre. Ich wette, der Alte schläft im Kartenraum, und es wäre kein übler Gedanke, ihn dort einzusperren."

Er trippelte über's Verdeck und lugte vorsichtig durch's Fenster des Kartenhauses; aber keine größeren lebenden Geschöpfe, als Fliegen und Schwaben waren darin zu sehen. Von der Unheimlichkeit der ganzen Sache betroffen, fuhr er etwas zurück, winkte seinen Genossen und schlich wie ein Bühnenverschwörer auf den Fußspitzen die Kajütentreppe hinab, während die andern ihm folgten. An deren Fuße befanden sich zwei Thüren, wovon eine in den leeren Mittelgang, die andre in die Hauptkajüte führte, auf deren Fußboden, der Oberheizer den Kapitän niedergelegt hatte. Allein dieser war, als seine Magenkrämpfe den Höhepunkt erreicht hatten, unter den großen Tisch gerollt, wo man ihn nicht sehen konnte, so daß also auch die Hauptkajüte verlassen schien.

Die Leute sahen sich um, liefen nach hinten und steckten ihre Nasen in die Speisekammer, die Kombüse und den Maschinenraum. Als sie durch den Mittelraum zurückkamen, durchsuchten sie die zwei Steuermannskojen und fanden sie leer, und als sie das Vorderdeck erreichten, machten sie die Entdeckung, daß auch das Vorderkastel verlassen war. Nun versammelten sie sich in verständnißloser Verwunderung um das große Loch, wo einst die Vorderluke gewesen war, betrachteten die zerrissenen und verbogenen Platten, die von frischem Rost gelb gefärbt waren, und machten einander auf die zerbrochenen Stützen und die sonstigen umherliegenden Trümmer aufmerksam. Damit waren sie noch beschäftigt, als sich die Dunkelheit, die in den Tropen mit so überraschender Schnelligkeit auf den Sonnenuntergang folgt, auf sie herabsenkte.

„Hank," sprach der Einäugige, „dies geht über meinen Horizont. Was haben sie mit dem Dampfboot angefangen, und warum si—si—si—si—sind sie denn ausgerissen und haben's im Sti—ti—ti—ti—tiche gelassen?"

„Mathematik ist mir zu hoch," antwortete sein Freund, „de—de—denk doch nach."

„Du wirst ledern! Wenn sie nicht hier sind, na, dann sind sie wo anders. Vielleicht sind sie weggegangen, um das Zeug zu verstecken, vielleicht ist es auch noch hier an Bord, und dann werden wir's schon finden. Jetzt will ich vor allen Dingen futtern. Wir haben seit Monaten kein christliches Essen gehabt, weil der neue Sheriff so hinter uns her war, aber jetzt wollen wir mal die Vorrathskammer untersuchen und ein ordentliches Abendessen zurecht machen. Vorwärts, ihr schwarzen Schlingel, koment mit!"

Die Neger folgten dem großen Weißen nach der Kombüse, und Nutt blieb nach einem vergeblichen Sprechversuche, der ihn in Wuth versetzte, nichts übrig, als dasselbe zu thun.

Fett, Backpulver und Mehl fanden sie im Ueberflusse und sie machten Pfannkuchen daraus, drei Blechdosen mit Juliennesuppe wurden gewärmt, eine Menge Pökelfleisch auf einer Unterlage von weißen Bohnen gebackn und aus Kartoffeln, australischem Hammelfleisch und Gänseleberpastete ein Irish-Stew hergestellt. Das Meisterstück aber waren kleine dreieckige Törtchen mit Erdbeermarmelade gefüllt, die einer der Neger zu stande brachte. Nun ging Hank mit einer Lampe in einer Hand und einem Traggestell voll Teller in der andern, während seine Taschen von Messern, Gabeln und Löffeln strotzten, nach der Hauptkajüte, um den Tisch zu decken.

Doch an der Thür blieb er mit aufgerissenem Munde stehen, und die Teller fielen rasselnd zu Boden. Auf dem Drehstuhl am obern Ende des Tisches saß ein zusammengekrümmtes Männchen, so von Kohlenstaub geschwärzt, daß Hank nicht hätte beschwören können, ob der kurze, spitze Bart, der auf der Brust der Erscheinung lag, schwarz, roth oder preußisch-blau war.

„O, geben Sie sich keine Mühe, den Höflichen zu spielen," begann der Mann auf dem Drehstuhl. „Ich bin gewaltig froh, Jemand zu sehen, der sprechen und ein paar Hände gebrauchen kann." Nach diesen Worten hob er seine Nase und schnüffelte in der Luft wie ein Hund. „Ihr kocht wohl Abendessen?"

„Na ob!"

„Habt ihr denn auch was gefunden, womit man's hinunter spülen kann?"

„Ein Dutzend Flaschen Bier; aber wir waren durstig, und ich glaube, sie sind schon leer."

„Es müßte eigentlich mehr da sein, aber mein unverschämter Steward wird ihnen wohl den Hals gebrochen haben. Indessen, dies ist eine große Gelegenheit, und da ich das erste Mal das Vergnügen habe, Sie und Ihre Freunde bei mir zu sehen, wird wohl Champagner gerade gut genug für uns sein. In der Ecke dort steht eine Kiste zu einer solchen Festlichkeit bereit. Vielleicht haben Sie die Güte, sie zu holen, denn ich bin immer noch ein wenig schwach."

Hank gehorchte voll Verwunderung, deckte hierauf den Tisch und brachte die Speisen, wobei er von Nutt und den Schwarzen unterstützt wurde.

Jetzt ergriff Kettle wieder das Wort.

„Aber hört mal, Freunde, ich setze mich nicht mit Niggern zu Tische."

Beinahe schien es, als ob es zu Streitigkeiten kommen sollte. Einer von den Schwarzen erklärte, sich das nicht gefallen lassen zu wollen, und ein anderer zog ohne weiteres das Messer und fuchtelte vielsagend damit in der Luft herum.

„Natürlich," fuhr Kettle fort, „wenn ihr zwei Herren eure Farbe vergessen habt und mit diesen Zierden der Gesellschaft essen wollt, so habe ich nichts dagegen; ich aber bin ein Weißer und habe meinen Stolz."

„Sie haben ganz recht," mischte sich jetzt Nutt in's Gespräch. „Auf der Schaluppe ist's was andres mit dem Futtern, aber di—di—di—dieses ist ein ordentliches Abende—e—e—essen mit Ti—ti—ti—ti—tischtuch und Servietten, und da gehört was Farbiges nicht hin. Also meine Sö—sö—sö—sö—söhnchen—"

„Ich habe aber doch euer Futter gekocht," wimmerte der mit dem Messer, „und will auch meinen Bauch voll haben."

„Na, dann greift zu und nehmt so viel, daß ihr pla—la—la—latzt."

„Ja, aber wo sollen wir denn hingehen?"

Nutt sah Kapitän Kettle fragend an. Der kleine Mann ersuchte seine afrikanischen Gäste zuerst, sich gefälligst an einen Ort zu scheren, der beträchtlich heißer ist, als der Feuerungsraum, schlug dann aber die Mannschaftsmesse vor, wohin sich die Neger auch murrend zurückzogen, und nun begannen die drei Weißen ihr Mahl.

Kettle löste den Draht einer Champagnerflasche mit einer Gabel und füllte drei Wassergläser mit dem schäumenden Trank.

„Wein!" rief Hank. „O, Jemine!"

„Ha—ha—ha—haben Sie kein Eis?" fragte der Einäugige.

„Thut mir leid, ist alle geworden," erwiderte der Kapitän.

„Du scheinst mir Deine Manieren auf Eis gelegt zu haben, Billy Nutt. Wenn ich ein so feines Abendessen vor mir sehe und im Begriffe bin, mich voll zu essen, dann bin ich vergnügt und dankbar; also halte Dein albernes Maul und hör' auf der Stelle auf, zu brummen. Verstanden?"

Seine Gäste verschlangen die Speisen, und Kettle unterhielt sie, ohne daß er jedoch dabei zu kurz gekommen wäre. Die Nahrung schien ihn zu kräftigen und seine Schlaffheit zu vertreiben; aber Nutt und sein Freund schlürften den Champagner zu eifrig, so daß ihnen die Bedeutung dieser Veränderung entging. Die Mahlzeit nahm ihren regelrechten Verlauf durch die verschiedenen Gänge, und die Zahl der leeren Flaschen auf dem Fußboden der Kajüte mehrte sich. Kapitän Kettle trank sehr mäßig, und die beiden andern konnten große Menge vertragen, aber alle waren in höchst angeregter Stimmung und zu lustigen oder schlimmen Streichen reif, wie sie die Gelegenheit bringen mochte.

„Hören Sie mal, Kap," sprach der lange Mann, während er mit seinem letzten Erdbeertörtchen spielte, „ist das wahr, daß Sie als Ballast in diesem feinen Dampfer Goldfüchse führen?"

„So ist es," erwiderte Kettle, „oder wenigstens ungefähr so."

„Ihr Eigenthum?"

„Lieber Gott, nein! Fracht nach New Orleans und hierher durch die Explosion verschlagen, wovon ich euch erzählt habe. Ihr Herren werdet wohl nichts dagegen haben, mir hilfreiche Hand zu leisten, da ihr einmal da seid. Mir geht's ein bischen knapp mit der Mannschaft, und es wäre doch schade, eine so schöne Fracht verrosten zu lassen, weil wir sie nicht wegschaffen können."

Hank grinste den ihm gegenübersitzenden Nutt an und wandte sich dann dem kleinen Kapitän zu.

„Nein," sprach er, „ich sehe nicht ein, warum wir das nicht thun sollten, aber ich fürchte, wenn wir uns darauf einließen, wäre uns Nuh Orliens doch zu weit."

„New Orleans kann sich verzuckern lassen," rief Kapitän Kettle. „Bin ich denn noch nicht deutlich genug gewesen? Haben Sie nicht gemerkt, daß die Explosionsgeschichte ein Schwindel ist? Wir werden dem Dampfer neue Namenplatten auf die Maschine schrauben, ebenso den Namen am Heck ändern, den Schloten ein andres Muster geben und den ganzen Kasten grau anstreichen; und wenn er dann so verwandelt ist, daß ihn sein eigener Erbauer nicht wiedererkennen würde, wollen wir nach einem südamerikanischen Hafen fahren, wo nicht so viele neugierige Fragen gestellt werden, und ihn dort verkaufen, das heißt, wohlverstanden, nur das Schiff. Ich denke, es hat die Fracht weit genug geschleppt; die wird hier gelöscht."

„Das will ich meinen," sprach Nutt, sich die Hände reibend. „Wir wollen Ihnen die Dollars hier aufheben, bis Sie wiederkommen. Unsre Nigger können Sie als Heizer mitnehmen, wenn Sie sie überreden können und mit ihnen fertig werden."

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen," versetzte Kettle. „Wenn's Not an den Mann ginge, würde ich mit Heizern fertig, die frisch aus der Hölle kämen. Ich wollte auch mit Ihnen fertig werden, Mr. Nutt, wenn Sie sich an Bord meines Schiffes verheuert hätten. Sie sollten nach meiner Pfeife tanzen, bis Sie nicht mehr wüßten, ob Ihre Seele noch Ihnen gehörte oder nicht."

„Wa—wa—wa—wa—was wollten Sie?" zischte Nutt wüthend, indem er sich von seinem Stuhle erhob.

„Bleib sitzen und halt's Maul," rief sein Spießgeselle dazwischen. „Was fällt Dir denn ein, mit dem Herrn Streit anzufangen, wo wir gerade so freundschaftlich und hübsch zusammen sprachen?"

Der Einäugige versuchte, etwas zu erwidern, allein sein Gebrechen raubte ihm die Sprache, und ein krampfhafter Wuthanfall verzerrte seine Züge.

Sein Freund drohte ihm höhnisch mit dem Finger.

„Was für ein schöner Anblick, Kapitän! Schauen Sie sich den Menschen mal an. Sieht er nicht aus, wie ein chinesischer Mops? Sehen Sie nur hin, ohne zu lachen, wenn Sie das fertig bringen. Und hören Sie mal, reichen Sie mir doch eine frische Flasche Wein. Danke, Exzellenz. In dem Stoff könnte ich mich todt trinken. Prost, Kapitänchen! Und wenn Billy Nutt jetzt vor Lachen nicht schlucken kann und nicht mit mir anstoßen will, dann will ich nicht Hank heißen, wenn ich ihn nicht in einer leeren Flasche schwimmen lasse. Hörst Du, Billy Nutt?"

Mit dem Ausdruck satanischer Wuth in den Augen sprang der Einäugige auf, und diesmal ließ die Zunge ihn nicht im Stiche. Die verhängnißvollen Worte sprudelten über seine Lippen, und racheglühend streckte Hank die Hände aus. Im Augenblick hatten sich die Beiden umklammert, und Hanks Daumen thaten ihre gräßliche Arbeit. Mit einem entsetzlichen Schrei und blutender, leerer Augenhöhle riß der Kleine sich los und rannte heulend durch die Kajüte, bis er gegen die auf der andern Seite stehende Schenke stieß. Sein Freund aber fiel steif vornüber und stürzte dann mit dem Gesichte nach unten zwischen die zu Boden gefallenen Teller und Schüsseln. Er war todt. Nutt hatte ihm das Messer, womit das Fleisch zerlegt worden war, unter der Schulter in's Herz gestoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Universität in Prag.

Die Prager Universität datirt ihre Entstehung nach der Stiftungsurkunde Karls IV. vom 7. April 1348, zu welcher die Bestätigung des deutschen Kaisers am 14. Januar 1349 hinzukam, während die päpstliche Bewilligung der Errichtung bereits 1347 erfolgt war. Die Feier des 500jährigen Bestandes dieser ersten Universität des deutschen Reiches sollte im April 1848 stattfinden, mußte aber wegen der revolutionären Unruhen unterbleiben. Nun war im Vorjahre angeregt worden, das 550jährige Jubiläum der Universität im April 1898 zu feiern. Allein auch diesmal machen die Zustände in Prag eine solche Feier vollständig unmöglich. Die gegenwärtigen Vorgänge an der Prager Universität erwecken wieder die Erinnerung an die im Jahre 1409 erfolgte Tschechisirung der Prager Universität und die Vertreibung der deutschen Studenten. Die damalige Universität war eine selbständige Körperschaft der Studenten, welche sich selbst verwaltete und ihren Vorstand, den Rector, selbst wählte. Die Studenten waren nach der Stiftungsurkunde nach ihrer Heimath in vier Gruppen eingetheilt, welche „Nationen" hießen. Es gab eine „Bayerische Nation" für die Studenten aus Bayern, Oesterreich und den übrigen Alpenländern, eine „Sächsische" für Norddeutschland, eine „Polnische" für Polen, Schlesien usw., und eine „Böhmische Nation" für Böhmen, Mähren und Ungarn. Jede „Nation" hatte in allen Universitäts-Angelegenheiten statutenmäßig eine Stimme. Aber auf Andringen der Tschechen und der deutschfeindlichen Adelspartei erließ König Wenzel III. im Jahre 1409 eine Verordnung, welche das Universitätsprivilegium umstieß und der „Böhmischen" Nation drei Stimmen, den drei anderen „Nationen", welche die große Mehrheit der Studenten umfaßten, zusammen nur eine Stimme gewährte. Die Deutschen wollten sich diese Verletzung der Universitätsrechte und diese Probe der tschechischen „Gleichberechtigung" nicht gefallen lassen und schwuren, von Prag wegzuziehen, wenn die rechtswidrige Verordnung nicht zurückgenommen würde. Als nun der Rath des Königs, Nikolaus v. Lobkowitz, die neue Verordnung mit Gewalt durchsetzte, den bisherigen deutschen Rector aus dem Amte verdrängte und einen neuen Rector aus der tschechischen Minorität als gewählt erklärte, da erfolgte der denkwürdige Auszug von etwa 6000 deutschen Studenten aus Prag.

So endete der deutsch-tschechische Conflikt damals. Heute kann es ähnlich kommen.

— Der Humor ist im Leben, was das Bouquet beim Wein.

Die Chemie im Jahre 1897.

An großen Entdeckungen in der Chemie war das vergangene Jahr nicht so reich wie sein Vorgänger, dem die erstaunlichen Funde der beiden Elemente Argon und Helium gutzuschreiben waren. Die weitern Untersuchungen über diese beiden Grundstoffe haben auch im vorigen Jahre noch eine große Zahl wichtiger Forschungen veranlaßt. Die Natur des Argons als die eines echten Elementes gilt jetzt als zweifellos, es scheint ein Bestandtheil vieler natürlicher Gase zu sein. Schlösing fand es in schlagenden Wettern, Regnard im menschlichen Blute, dem Franzosen Villard gelang es zum ersten Male, das Argon in einer Verbindung mit einem andern Stoffe darzustellen, und zwar mit Wasser als schöne weiße Crystalle. Im Uebrigen ist das Argon ebenso wie das Helium nach den Untersuchungen seines Mitentdeckers Ramsay und Norman Collies ein äußerst träges Element. Helium wurde von Lord Raleigh unter anderm in den natürlichen Gasen gefunden, die den heißen Quellen von Bath entsteigen. Professor Olszewski in Krakau, eine Autorität für die Verflüssigung von Gasen, konnte die Verflüssigung des Heliums mit allen zu Gebote stehenden Mitteln nicht erzeugen. Aus dieser Thatsache leitete der englische Physiker Dewar ein Verfahren her, das neue Gas, das bisher nur immer in geringen Mengen zu bekommen war, in großem Maßstabe herzustellen; er brachte von einem Gasgemisch, in dem Helium vorhanden war, alle übrigen Bestandtheile zur Verflüssigung, worauf das Helium allein in Gasform übrig bleiben mußte. Ein aufsehenerregendes Ereigniß war die Verflüssigung des Fluors durch Moissan, den Entdecker dieses Elementes, und Dewar; die Experimente, die zu den prächtigsten der Chemie gehören, brachten das Fluor bei — 185 Grad Celsius zur Verflüssigung, worauf das Element gegen Glas, Kiesel u. s. w., die es als Gas auf's heftigste angreift, fast wirkungslos bleibt. Eine berühmte Specialität des Pariser Chemikers Moissan ist die künstliche Herstellung von Verbindungen von Kohlenstoff und verschiedenen Metallen; im vorigen Jahre erhielt er durch die Wirkung der Hitze des von ihm erfundenen elektrischen Ofens aus einem Eisen- und Zuckerkohle eine beständige Verbindung von Eisen und Kohlenstoff, dieses Product ist vollkommen identisch mit Stahl. Bone und Jerdan erreichten die unmittelbare Vereinigung von Kohlenstoff und Wasserstoff bei einer Temperatur von 1200 Grad. Vivian Lewes zeigte, daß die Gefahren des Calciumcarbids, aus dem das Acetylengas hergestellt wird, vermieden werden können, wenn man die Verbindung in ganz reinem und völlig trockenem Zustande und in einem besondern Behälter aufbewahrt; Claude und Heß fanden ein ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung der Explosionsgefahr bei der Aufbewahrung von Acetylen durch den Nachweis, daß sich dieses Gas in großer Menge in Aceton löst, einer Flüssigkeit, die auf verschiedenen Wegen leicht erhalten werden kann. Wenn wir nun zu den Stoffen kommen, die dem täglichen Gebrauche näher stehen, so sei zunächst eine interessante Untersuchung von Antony und Lucchesi über die Zusammensetzung des sogenannten Cassiuspurpurs oder Goldpurpurs erwähnt, der, im Jahre 1685 von Cassius in Amsterdam entdeckt, zur Darstellung des kostbaren Rubinglases sowie in der Porzellanmalerei zur Erzeugung gewisser prächtig rother Farbentöne benutzt wird. Nach den neuesten Versuchen scheint es entschieden zu sein, daß der ursprüngliche Goldpurpur, der durch Zusatz von einem Zinnsalze zu Goldchlorid entsteht, eine mechanische Mischung von Zinnsäure ist, gefärbt durch reines metallisches Gold. Keller und Fromme haben das Digitoxin, das nach Schmiedeberg den eigentlichen Giftstoff in den Blättern des Fingerhuts bildet, untersucht und haben gefunden, daß die Blätter dieser Pflanze 0,1 bis 0,35 Procent dieses Giftstoffes in reinem Zustande enthalten. Die Zusammensetzung des Rosenöls, des Königs aller wohlriechenden Stoffe, wurde bisher verschieden aufgefaßt; im vorigen Jahre wurde nachgewiesen, daß eine Art von Alkohol der gewöhnliche Bestandtheil sowohl des Rosenöls wie des Geraniumöls und verschiedener anderer Essenzöle ist. Man nannte diesen Stoff bisher theils Roseol, theils Geraniol, Rhodinol, Réuniol u. s. w; der Name Geraniol, von Jacobsen 1871 gegeben, soll der älteste und daher der am meisten berechtigte sein. Ein wichtiger Fortschritt ist in der Untersuchung des Formaldehyd zu verzeichnen, das seinen Werth als Desinfectionsmittel wohl noch vergrößern wird. Bisher war es nicht gelungen, diesen Stoff in eine wässerige Lösung zu bringen, die zur schnellen Desinficirung in vielen Fällen wünschenswerth ist. Jetzt haben Paul und Cownley nachgewiesen, daß ein naher Verwandter des Formaldehyds, das im Gegensatze zu diesem sehr luftbeständigen Paraformaldehyd, in eine leichtlösliche Form übergeführt werden kann und außerdem als Desinfectionsmittel noch stärker wirkt als jener Stoff. Die künstliche Herstellung von Arzneien, deren Besprechung mehr in das Gebiet der Medizin gehört, hat nach wie vor ihren Hauptsitz in Deutschland. Außer den bereits bekannten haben folgende Mittel im verflossenen Jahr einen ersten Rang eingenommen als Ersatz für Cocain das Eucain und Holocain, als ein wichtiges neues Mittel zur Erzeugung von Pupillenerweiterung das Euphthalamin, und das neueste schmerzstillende Mittel, das Orthoform, ferner als Ersatzmittel für Chinin das Euchinin. In der Chemie der Farbstoffe sind in erster Linie die Untersuchungen A. G. Perkin's hervorgetreten, der die verschiedenen Sorten von Gerbsäure auf den darin enthaltenen gelben Farbstoff geprüft hat; derselbe ist im allgemeinen ein gelber in Crystallen ausgebildeter Stoff, den Perkin nach der Pflanze Osyris als Osyritin bezeichnet hat, er ist besonders auch aus den Blättern des im Caplande wachsenden Sumach zu gewinnen, während der sicilianische und der venetianische Sumach einen andern Farbstoff enthalten. Die allgemeinen Ergebnisse haben gezeigt, daß zwischen den Gerbstoffen und den Farbstoffen dieser Pflanzen ein sehr inniger Zusammenhang besteht. Perkin machte auch neue werthvolle Forschungen über die Farbstoffe des Petersilienkrautes, von denen der eine, das Apigenin, danach sehr nahe verwandt ist mit dem in den Knospen der Pappel vorkommenden Farbstoffe. Ueber die Zusammensetzung des Farbstoffes in der Cochenille arbeitete Liebermann und gewann aus Carmin zwei neue Stufen von „Cochenillensäure". Lawrence gelang es, Citronensäure auf eine neue Art künstlich herzustellen.

Als eines der bedeutendsten Ereignisse in der Chemie ist schließlich die Untersuchung von E. Buchner über das Wesen der alkoholischen Gährung zu bezeichnen. Seit 1858 herrschte die Ansicht, daß die Bildung von Alkohol bei der Wirkung von Hefe auf Zucker die Folge eines in der Hefe erzeugten versetzenden Stoffes wäre. Buchner gelang es nun, dieselbe Wirkung ganz ohne die Anwesenheit von lebenden Hefezellen zu erzielen. Er nahm reine Bierhefe, verrieb sie mit Sand und Kieselguhr, vermischte sie dann mit etwas Wasser, unterwarf den Brei dem Druck einer hydraulischen Presse und erhielt so eine strenge Lösung von den löslichen Theilen des Protoplasmas. Wenn diese mit einer starken Zuckerlösung versetzt wurde, so entstand eine scharfe alkoholische Gährung, ohne das sich die Anwesenheit eines Organismus in der Flüssigkeit gezeigt hätte. Verschiedene Versuche bewiesen, daß die Gährung nicht veranlaßt sein konnte durch lebendes Protoplasma, sondern die Folge einer besondern chemischen Substanz sein muß. Uebrigens bemühte auffallenderweise Green in England sich umsonst, die Versuche Buchners zu wiederholen.

— „Ein Kind in den Schornstein gefallen," lautete neulich Abend das Signal, welches zwei Züge der Feuerwehr nach dem Hause des Steinsetzmeisters Kuhlbrodt in Berlin rief. Dort wohnt vier Treppen hoch der Schlachtermeister Barsch, welcher einen 9 Jahre alten Sohn hat. Dieser bestieg das Dach des fünfstöckigen Hauses und fiel, mit den Beinen nach unten, in den Schornstein. Der Knabe glitt bis zur ersten Etage hinab und blieb hier hängen. Die Anwohner vernahmen bald ein Wimmern. Schnell war das ganze Haus alarmirt und nach kurzer Zeit rückte die Feuerwehr an, welche ein Loch in den Schornstein schlug und den Knaben hervorholte. Der Junge hatte sich etwa eine Stunde in der fürchterlichen Situation befunden und brach ohnmächtig zusammen; er hatte reichlich Rauch geschluckt und war dem Tode nahe.

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **C. J. Cutcliffe Hyne**

(Fortsetzung.)

„Wenn ich mir die Sache recht überlege," meinte Hank, „so hätten sie uns schon angerufen, ehe wir so weit kamen, falls eine Ankerwache vorhanden wäre. Ich wette, der Alte schläft im Kartenraum, und es wäre kein übler Gedanke, ihn dort einzusperren."

Er trippelte über's Verdeck und lugte vorsichtig durch's Fenster des Kartenhauses; aber keine größeren lebenden Geschöpfe, als Fliegen und Schwaben waren darin zu sehen. Von der Unheimlichkeit der ganzen Sache betroffen, fuhr er etwas zurück, winkte seinen Genossen und schlich wie ein Bühnenverschwörer auf den Fußspitzen die Kajütentreppe hinab, während die andern ihm folgten. An deren Fuße befanden sich zwei Thüren, wovon eine in den leeren Mittelgang, die andre in die Hauptkajüte führte, auf deren Fußboden, der Oberheizer den Kapitän niedergelegt hatte. Allein dieser war, als seine Magenkrämpfe den Höhepunkt erreicht hatten, unter den großen Tisch gerollt, wo man ihn nicht sehen konnte, so daß also auch die Hauptkajüte verlassen schien.

Die Leute sahen sich um, liefen nach hinten und steckten ihre Nasen in die Speisekammer, die Kombüse und den Maschinenraum. Als sie durch den Mittelraum zurückkamen, durchsuchten sie die zwei Steuermannskojen und fanden sie leer, und als sie das Vorderdeck erreichten, machten sie die Entdeckung, daß auch das Vorderkastel verlassen war. Nun versammelten sie sich in verständnißloser Verwunderung um das große Loch, wo einst die Vorderluke gewesen war, betrachteten die zerrissenen und verbogenen Platten, die von frischem Rost gelb gefärbt waren, und machten einander auf die zerbrochenen Stützen und die sonstigen umherliegenden Trümmer aufmerksam. Damit waren sie noch beschäftigt, als sich die Dunkelheit, die in den Tropen mit so überraschender Schnelligkeit auf den Sonnenuntergang folgt, auf sie herabsenkte.

„Hank," sprach der Einäugige, „dies geht über meinen Horizont. Was haben sie mit dem Dampfboot angefangen, und warum si—si—si—si—sind sie denn ausgerissen und haben's im Sti—ti—ti—ti—tiche gelassen?"

„Mathematik ist mir zu hoch," antwortete sein Freund, „de—de—dedenk doch nach."

„Du wirst ledern! Wenn sie nicht hier sind, na, dann sind sie wo anders. Vielleicht sind sie weggegangen, um das Zeug zu verstecken, vielleicht ist es auch noch hier an Bord, und dann werden wir's schon finden. Jetzt will ich vor allen Dingen futtern. Wir haben seit Monaten kein christliches Essen gehabt, weil der neue Sheriff so hinter uns her war, aber jetzt wollen wir mal die Vorrathskammer untersuchen und ein ordentliches Abendessen zurecht machen. Vorwärts, ihr schwarzen Schlingel, kommt mit!"

Die Neger folgten dem großen Weißen nach der Kombüse, und Nutt blieb nach einem vergeblichen Sprechversuche, der ihn in Wuth versetzte, nichts übrig, als dasselbe zu thun.

Fett, Backpulver und Mehl fanden sie im Ueberflusse und sie machten Pfannkuchen daraus, drei Blechdosen mit Juliennesuppe wurden gewärmt, eine Menge Pökelfleisch auf einer Unterlage von weißen Bohnen gebackn und aus Kartoffeln, australischem Hammelfleisch und Gänseleberpastete ein Irish-Stew hergestellt. Das Meisterstück aber waren kleine dreieckige Törtchen mit Erdbeermarmelade gefüllt, die einer der Neger zu stande brachte. Nun ging Hank mit einer Lampe in einer Hand und einem Traggestell voll Teller in der andern, während seine Taschen von Messern, Gabeln und Löffeln strotzten, nach der Hauptkajüte, um den Tisch zu decken.

Doch an der Thür blieb er mit aufgerissenem Munde stehen, und die Teller fielen rasselnd zu Boden. Auf dem Drehstuhl am obern Ende des Tisches saß ein zusammengekrümmtes Männchen, so von Kohlenstaub geschwärzt, daß Hank nicht hätte beschwören können, ob der kurze, spitze Bart, der auf der Brust der Erscheinung lag, schwarz, roth oder preußisch-blau war.

„O, geben Sie sich keine Mühe, den Höflichen zu spielen," begann der Mann auf dem Drehstuhl. „Ich bin gewaltig froh, Jemand zu sehen, der sprechen und ein paar Hände gebrauchen kann." Nach diesen Worten hob er seine Nase und schnüffelte in der Luft wie ein Hund. „Ihr kocht wohl Abendessen?"

„Na ob!"

„Habt ihr denn auch was gefunden, womit man's hinunter spülen kann?"

„Ein Dutzend Flaschen Bier; aber wir waren durstig, und ich glaube, sie sind schon leer."

„Es müßte eigentlich mehr da sein, aber mein unverschämter Steward wird ihnen wohl den Hals gebrochen haben. Indessen, dies ist eine große Gelegenheit, und da ich das erste Mal das Vergnügen habe, Sie und Ihre Freunde bei mir zu sehen, wird wohl Champagner gerade gut genug für uns sein. In der Ecke dort steht eine Kiste zu einer solchen Festlichkeit bereit. Vielleicht haben Sie die Güte, sie zu holen, denn ich bin immer noch ein wenig schwach."

Hank gehorchte voll Verwunderung, deckte hierauf den Tisch und brachte die Speisen, wobei er von Nutt und den Schwarzen unterstützt wurde.

Jetzt ergiff Kettle wieder das Wort.

„Aber hört mal, Freunde, ich setze mich nicht mit Niggern zu Tische."

Beinahe schien es, als ob es zu Streitigkeiten kommen sollte. Einer von den Schwarzen erklärte, sich das nicht gefallen lassen zu wollen, und ein anderer zog ohne weiteres das Messer und fuchtelte vielsagend damit in der Luft herum.

„Natürlich," fuhr Kettle fort, „wenn ihr zwei Herren eure Farbe vergessen habt und mit diesen Zierden der Gesellschaft essen wollt, so habe ich nichts dagegen; ich aber bin ein Weißer und habe meinen Stolz."

„Sie haben ganz recht," mischte sich jetzt Nutt in's Gespräch. „Auf der Schaluppe ist's was andres mit dem Futtern, aber di—di—di—dieses ist ein ordentliches Abende—e—e—essen mit Ti—ti—ti—ti—tischtuch und Servietten, und da gehört was Farbiges nicht hin. Also meine Sö—sö—sö—sö—söhnchen—"

„Ich habe aber doch euer Futter gekocht," wimmerte der mit dem Messer, „und will auch meinen Bauch voll haben."

„Na, dann greift zu und nehmt so viel, daß ihr pla—la—la—latzt."

„Ja, aber wo sollen wir denn hingehen?"

Nutt sah Kapitän Kettle fragend an. Der kleine Mann ersuchte seine afrikanischen Gäste zuerst, sich gefälligst an einen Ort zu scheren, der beträchtlich heißer ist, als der Feuerungsraum, schlug dann aber die Mannschaftsmesse vor, wohin sich die Neger auch murrend zurückzogen, und nun begannen die drei Weißen ihr Mahl.

Kettle löste den Draht einer Champagnerflasche mit einer Gabel und füllte drei Wassergläser mit dem schäumenden Trank.

„Wein!" rief Hank. „O, Jemine!"

„Ha—ha—ha—haben Sie kein Eis?" fragte der Einäugige.

„Thut mir leid, ist alle geworden," erwiderte der Kapitän.

„Du scheinst mir Deine Manieren auf Eis gelegt zu haben, Billy Nutt. Wenn ich ein so feines Abendessen vor mir sehe und im Begriffe bin, mich voll zu essen, dann bin ich vergnügt und dankbar; also halte Dein albernes Maul und hör' auf der Stelle auf, zu brummen. Verstanden?"

Seine Gäste verschlangen die Speisen, und Kettle unterhielt sie, ohne daß er jedoch dabei zu kurz gekommen wäre. Die Nahrung schien ihn zu kräftigen und seine Schlaffheit zu vertreiben; aber Nutt und sein Freund schlürften den Champagner zu eifrig, so daß ihnen die Bedeutung dieser Veränderung entging. Die Mahlzeit nahm ihren regelrechten Verlauf durch die verschiedenen Gänge, und die Zahl der leeren Flaschen auf dem Fußboden der Kajüte mehrte sich. Kapitän Kettle trank sehr mäßig, und die beiden andern konnten große Menge vertragen, aber alle waren in höchst angeregter Stimmung und zu lustigen oder schlimmen Streichen reif, wie sie die Gelegenheit bringen mochte.

„Hören Sie mal, Kap," sprach der lange Mann, während er mit seinem letzten Erdbeertörtchen spielte, „ist das wahr, daß Sie als Ballast in diesem feinen Dampfer Goldfüchse führen?"

„So ist es," erwiderte Kettle, „oder wenigstens ungefähr so."

„Ihr Eigenthum?"

„Lieber Gott, nein! Fracht nach New Orleans und hierher durch die Explosion verschlagen, wovon ich euch erzählt habe. Ihr Herren werdet wohl nichts dagegen haben, mir hilfreiche Hand zu leisten, da ihr einmal da seid. Mir geht's ein bischen knapp mit der Mannschaft, und es wäre doch schade, eine so schöne Fracht verrosten zu lassen, weil wir sie nicht wegschaffen können."

Hank grinste den ihm gegenübersitzenden Nutt an und wandte sich dann dem kleinen Kapitän zu.

„Nein," sprach er, „ich sehe nicht ein, warum wir das nicht thun sollten, aber ich fürchte, wenn wir uns darauf einließen, wäre uns Nuh Orliens doch zu weit."

„New Orleans kann sich verzuckern lassen," rief Kapitän Kettle. „Bin ich denn noch nicht deutlich genug gewesen? Haben Sie nicht gemerkt, daß die Explosionsgeschichte ein Schwindel ist? Wir werden dem Dampfer neue Namenplatten auf die Maschine schrauben, ebenso den Namen am Heck ändern, den Schloten ein andres Muster geben und den ganzen Kasten grau anstreichen; und wenn er dann so verwandelt ist, daß ihn sein eigener Erbauer nicht wiedererkennen würde, wollen wir nach einem südamerikanischen Hafen fahren, wo nicht so viele neugierige Fragen gestellt werden, und ihn dort verkaufen, das heißt, wohlverstanden, nur das Schiff. Ich denke, es hat die Fracht weit genug geschleppt; die wird hier gelöscht."

„Das will ich meinen," sprach Nutt, sich die Hände reibend. „Wir wollen Ihnen die Dollars hier aufheben, bis Sie wiederkommen. Unsre Nigger können Sie als Heizer mitnehmen, wenn Sie sie überreden können und mit ihnen fertig werden."

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen," versetzte Kettle. „Wenn's Not an den Mann ginge, würde ich mit Heizern fertig, die frisch aus der Hölle kämen. Ich wollte auch mit Ihnen fertig werden, Mr. Nutt, wenn Sie sich an Bord meines Schiffes verheuert hätten. Sie sollten nach meiner Pfeife tanzen, bis Sie nicht mehr wüßten, ob Ihre Seele noch Ihnen gehörte oder nicht."

„Wa—wa—wa—wa—was wollten Sie?" zischte Nutt wüthend, indem er sich von seinem Stuhle erhob.

„Bleib sitzen und halt's Maul," rief sein Spießgeselle dazwischen. „Was fällt Dir denn ein, mit dem Herrn Streit anzufangen, wo wir gerade so freundschaftlich und hübsch zusammen sprachen?"

Der Einäugige versuchte, etwas zu erwidern, allein sein Gebrechen raubte ihm die Sprache, und ein krampfhafter Wuthanfall verzerrte seine Züge.

Sein Freund drohte ihm höhnisch mit dem Finger.

„Was für ein schöner Anblick, Kapitän! Schauen Sie sich den Menschen mal an. Sieht er nicht aus, wie ein chinesischer Mops? Sehen Sie nur hin, ohne zu lachen, wenn Sie das fertig bringen. Und hören Sie mal, reichen Sie mir doch eine frische Flasche Wein. Danke, Exzellenz. In dem Stoff könnte ich mich todt trinken. Prost, Kapitänchen! Und wenn Billy Nutt jetzt vor Lachen nicht schlucken kann und nicht mit mir anstoßen will, dann will ich nicht Hank heißen, wenn ich ihn nicht in einer leeren Flasche schwimmen lasse. Hörst Du, Billy Nutt?"

Mit dem Ausdruck satanischer Wuth in den Augen sprang der Einäugige auf, und diesmal ließ die Zunge ihn nicht im Stiche. Die verhängnißvollen Worte sprudelten über seine Lippen, und racheglühend streckte Hank die Hände aus. Im Augenblick hatten sich die Beiden umklammert, und Hanks Daumen thaten ihre gräßliche Arbeit. Mit einem entsetzlichen Schrei und blutender, leerer Augenhöhle riß der Kleine sich los und rannte heulend durch die Kajüte, bis er gegen die auf der andern Seite stehende Schenke stieß. Sein Freund aber fiel steif vornüber und stürzte dann mit dem Gesichte nach unten zwischen die zu Boden gefallenen Teller und Schüsseln. Er war todt. Nutt hatte ihm das Messer, womit das Fleisch zerlegt worden war, unter der Schulter in's Herz gestoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Universität in Prag.

Die Prager Universität datirt ihre Entstehung nach der Stiftungsurkunde Karls IV. vom 7. April 1348, zu welcher die Bestätigung des deutschen Kaisers am 14. Januar 1349 hinzukam, während die päpstliche Bewilligung der Errichtung bereits 1347 erfolgt war. Die Feier des 500jährigen Bestandes dieser ersten Universität des deutschen Reiches sollte im April 1848 stattfinden, mußte aber wegen der revolutionären Unruhen unterbleiben. Nun war im Vorjahre angeregt worden, das 550jährige Jubiläum der Universität im April 1898 zu feiern. Allein auch diesmal machen die Zustände in Prag eine solche Feier vollständig unmöglich. Die gegenwärtigen Vorgänge an der Prager Universität erwecken wieder die Erinnerung an die im Jahre 1409 erfolgte Tschechisirung der Prager Universität und die Vertreibung der deutschen Studenten. Die damalige Universität war eine selbständige Körperschaft der Studenten, welche sich selbst verwaltete und ihren Vorstand, den Rector, selbst wählte. Die Studenten waren nach der Stiftungsurkunde nach ihrer Heimath in vier Gruppen eingetheilt, welche „Nationen" hießen. Es gab eine „Bayerische Nation" für die Studenten aus Bayern, Oesterreich und den übrigen Alpenländern, eine „Sächsische" für Norddeutschland, eine „Polnische" für Polen, Schlesien usw., und eine „Böhmische Nation" für Böhmen, Mähren und Ungarn. Jede „Nation" hatte in allen Universitäts-Angelegenheiten statutenmäßig eine Stimme. Aber auf Andringen der Tschechen und der deutschfeindlichen Adelspartei erließ König Wenzel III. im Jahre 1409 eine Verordnung, welche das Universitätsprivilegium umstieß und der „Böhmischen" Nation drei Stimmen, den drei anderen „Nationen", welche die große Mehrheit der Studenten umfaßten, zusammen nur eine Stimme gewährte. Die Deutschen wollten sich diese Verletzung der Universitätsrechte und diese Probe der tschechischen „Gleichberechtigung" nicht gefallen lassen und schwuren, von Prag wegzuziehen, wenn die rechtswidrige Verordnung nicht zurückgenommen würde. Als nun der Rath des Königs, Nikolaus v. Lobkowitz, die neue Verordnung mit Gewalt durchsetzte, den bisherigen deutschen Rector aus dem Amte verdrängte und einen neuen Rector aus der tchechischen Minorität als gewählt erklärte, da erfolgte der denkwürdige Auszug von etwa 6000 deutschen Studenten aus Prag.

So endete der deutsch-tchechische Conflikt damals. Heute kann es ähnlich kommen.

— Der Humor ist im Leben, was das Bouquet beim Wein.

Die Chemie im Jahre 1897.

An großen Entdeckungen in der Chemie war das vergangene Jahr nicht so reich wie sein Vorgänger, dem die erstaunlichen Funde der beiden Elemente Argon und Helium gutzuschreiben waren. Die weitern Untersuchungen über diese beiden Grundstoffe haben auch im vorigen Jahre noch eine große Zahl wichtiger Forschungen veranlaßt. Die Natur des Argons als die eines echten Elementes gilt jetzt als zweifellos, es scheint ein Bestandtheil vieler natürlicher Gase zu sein. Schlösing fand es in schlagenden Wettern, Regnard im menschlichen Blute, dem Franzosen Villard gelang es zum ersten Male, das Argon in einer Verbindung mit einem andern Stoffe darzustellen, und zwar mit Wasser als schöne weiße Crystalle. Im Uebrigen ist das Argon ebenso wie das Helium nach den Untersuchungen seines Mitentdeckers Ramsay und Norman Collies ein äußerst träges Element. Helium wurde von Lord Raleigh unter anderm in den natürlichen Gasen gefunden, die den heißen Quellen von Bath entsteigen. Professor Olszewski in Krakau, eine Autorität für die Verflüssigung von Gasen, konnte die Verflüssigung des Heliums mit allen zu Gebote stehenden Mitteln nicht erzeugen. Aus dieser Thatsache leitete der englische Physiker Dewar ein Verfahren her, das neue Gas, das bisher nur immer in geringen Mengen zu bekommen war, in großem Maßstabe herzustellen; er brachte von einem Gasgemisch, in dem Helium vorhanden war, alle übrigen Bestandtheile zur Verflüssigung, worauf das Helium allein in Gasform übrig bleiben mußte. Ein aufsehenerregendes Ereigniß war die Verflüssigung des Fluors durch Moissan, den Entdecker dieses Elementes, und Dewar; die Experimente, die zu den prächtigsten der Chemie gehören, brachten das Fluor bei — 185 Grad Celsius zur Verflüssigung, worauf das Element gegen Glas, Kiesel u. s. w., die es als Gas auf's heftigste angreift, fast wirkungslos bleibt. Eine berühmte Specialität des Pariser Chemikers Moissan ist die künstliche Herstellung von Verbindungen von Kohlenstoff und verschiedenen Metallen; im vorigen Jahre erhielt er durch die Wirkung der Hitze des von ihm erfundenen elektrischen Ofens aus reinem Eisen- und Zuckerkohle eine beständige Verbindung von Eisen und Kohlenstoff, dieses Product ist vollkommen identisch mit Stahl. Bone und Jerdan erreichten die unmittelbare Vereinigung von Kohlenstoff und Wasserstoff bei einer Temperatur von 1200 Grad. Vivian Lewes zeigte, daß die Gefahren des Calciumcarbids, aus dem das Acetylengas hergestellt wird, vermieden werden können, wenn man die Verbindung in ganz reinem und völlig trockenem Zustande und in einem besondern Behälter aufbewahrt; Claude und Heß fanden ein ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung der Explosionsgefahr bei der Aufbewahrung von Acetylen durch den Nachweis, daß sich dieses Gas in großer Menge in Aceton löst, einer Flüssigkeit, die auf verschiedenen Wegen leicht erhalten werden kann. Wenn wir nun zu den Stoffen kommen, die dem täglichen Gebrauche näher stehen, so sei zunächst eine interessante Untersuchung von Antony und Lucchesi über die Zusammensetzung des sogenannten Cassiuspurpurs oder Goldpurpurs erwähnt, der, im Jahre 1685 von Cassius in Amsterdam entdeckt, zur Darstellung des kostbaren Rubinglases sowie in der Porzellanmalerei zur Erzeugung gewisser prächtig rother Farbentöne benutzt wird. Nach den neuesten Versuchen scheint es entschieden zu sein, daß der ursprüngliche Goldpurpur, der durch Zusatz von einem Zinnsalze zu Goldchlorid entsteht, eine mechanische Mischung von Zinnsäure ist, gefärbt durch reines metallisches Gold. Keller und Fromme haben das Digitoxin, das nach Schmiedeberg den eigentlichen Giftstoff in den Blättern des Fingerhuts bildet, untersucht und haben gefunden, daß die Blätter dieser Pflanze 0,1 bis 0,35 Procent dieses Giftstoffes in reinem Zustande enthalten. Die Zusammensetzung des Rosenöls, des Königs aller wohlriechenden Stoffe, wurde bisher verschieden aufgefaßt; im vorigen Jahre wurde nachgewiesen, daß eine Art von Alkohol der gewöhnliche Bestandtheil sowohl des Rosenöls wie des Geraniumöls und verschiedener anderer Essenzöle ist. Man nannte diesen Stoff bisher theils Roseol, theils Geraniol, Rhodinol, Réuniol u. s. w.; der Name Geraniol, von Jacobsen 1871 gegeben, soll der älteste und daher der am meisten berechtigte sein. Ein wichtiger Fortschritt ist in der Untersuchung des Formaldehyd zu verzeichnen, das seinen Werth als Desinfectionsmittel wohl noch vergrößern wird. Bisher war es nicht gelungen, diesen Stoff in eine wässerige Lösung zu bringen, die zur schnellen Desinficirung in vielen Fällen wünschenswerth ist. Jetzt haben Paul und Cownley nachgewiesen, daß ein naher Verwandter des Formaldehyds, das im Gegensatze zu diesem sehr luftbeständigen Paraformaldehyd, in eine leichtlösliche Form übergeführt werden kann und außerdem als Desinfectionsmittel noch stärker wirkt als jener Stoff. Die künstliche Herstellung von Arzneien, deren Besprechung mehr in das Gebiet der Medizin gehört, hat nach wie vor ihren Hauptsitz in Deutschland. Außer den bereits bekannten haben folgende Mittel im verflossenen Jahr einen ersten Rang eingenommen: als Ersatz für Cocain das Eucain und Holocain, als ein wichtiges neues Mittel zur Erzeugung von Pupillenerweiterung das Euphthalamin, und das neueste schmerzstillende Mittel, das Orthoform, ferner als Ersatzmittel für Chinin das Euchinin. In der Chemie der Farbstoffe sind in erster Linie die Untersuchungen A. G. Perkin's hervorgetreten, der die verschiedenen Sorten von Gerbsäure auf den darin enthaltenen gelben Farbstoff geprüft hat; derselbe ist im allgemeinen ein gelber in Crystallen ausgebildeter Stoff, den Perkin nach der Pflanze Osyris als Osyritin bezeichnet hat, er ist besonders auch aus den Blättern des im Caplande wachsenden Sumach zu gewinnen, während der sicilianische und der venetianische Sumach einen andern Farbstoff enthalten. Die allgemeinen Ergebnisse haben gezeigt, daß zwischen den Gerbstoffen und den Farbstoffen dieser Pflanzen ein sehr inniger Zusammenhang besteht. Perkin machte auch neue werthvolle Forschungen über die Farbstoffe des Petersilienkrautes, von denen der eine, das Apigenin, danach sehr nahe verwandt ist mit dem in den Knospen der Pappel vorkommenden Farbstoffe. Ueber die Zusammensetzung des Farbstoffes in der Cochenille arbeitete Liebermann und gewann aus Carmin zwei neue Stufen von „Cochenillensäure". Lawrence gelang es, Citronensäure auf eine neue Art künstlich herzustellen.

Als eines der bedeutendsten Ereignisse in der Chemie ist schließlich die Untersuchung von E. Buchner über das Wesen der alkoholischen Gährung zu bezeichnen. Seit 1858 herrschte die Ansicht, daß die Bildung von Alkohol bei der Wirkung von Hefe auf Zucker die Folge eines in der Hefe erzeugten versetzenden Stoffes wäre. Buchner gelang es nun, dieselbe Wirkung ganz ohne die Anwesenheit von lebenden Hefezellen zu erzielen. Er nahm reine Bierhefe, verrieb sie mit Sand und Kieselguhr, vermischte sie dann mit etwas Wasser, unterwarf den Brei dem Druck einer hydraulischen Presse und erhielt so eine strenge Lösung von den löslichen Theilen des Protoplasmas. Wenn diese mit einer starken Zuckerlösung versetzt wurde, so entstand eine scharfe alkoholische Gährung, ohne daß sich die Anwesenheit eines Organismus in der Flüssigkeit gezeigt hätte. Verschiedene Versuche bewiesen, daß die Gährung nicht veranlaßt sein konnte durch lebendes Protoplasma, sondern die Folge einer besondern chemischen Substanz sein muß. Uebrigens bemühte auffallenderweise Green in England sich umsonst, die Versuche Buchners zu wiederholen.

— „Ein Kind in den Schornstein gefallen," lautete neulich Abend das Signal, welches zwei Züge der Feuerwehr nach dem Hause des Steinsetzmeisters Kuhlbrodt in Berlin rief. Dort wohnt vier Treppen hoch der Schlachtermeister Barsch, welcher einen 9 Jahre alten Sohn hat. Dieser bestieg das Dach des fünfstöckigen Hauses und fiel, mit den Beinen nach unten, in den Schornstein. Der Knabe glitt bis zur ersten Etage hinab und blieb hier hängen. Die Anwohner vernahmen bald ein Wimmern. Schnell war das ganze Haus alarmirt und nach kurzer Zeit rückte die Feuerwehr an, welche ein Loch in den Schornstein schlug und den Knaben hervorholte. Der Junge hatte sich etwa eine Stunde in der fürchterlichen Situation befunden und brach ohnmächtig zusammen; er hatte reichlich Rauch geschluckt und war dem Tode nahe.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine Gefahr für Egypten.

Die bereits nach dem oberen Nilgebiet unterwegs befindlichen sechs Expeditionen französischer, britischer und belgischer Nationalität werden noch durch eine siebente, und zwar britische Expedition vermehrt werden. Der englische Forschungsreisende H. S. H. Cavendish beabsichtigt mit einer Expedition, die aus zehn Engländern (worunter mehrere Officiere und Ingenieure, sowie ein Beamter des Britischen Museums) und aus einer stark bewaffneten, auch mit Schnellfeuer-Geschützen auszurüstenden Gefolgschaft von 400 Mann bestehen soll, in einigen Wochen von der ostafrikanischen Küste nach dem Gebiete des oberen Nils aufzubrechen. Gleich den französischen Nil-Expeditionen wird auch die Cavendish's als eine wissenschaftliche Privat-Unternehmung bezeichnet. Wenn man indeß berücksichtigt, daß mehrere der Führer Officiere des britischen Heeres und Beamte sind, so wird man den privaten Charakter der Expedition einigermaßen anzweifeln. Wissenschaftlich ist sie allerdings in einem gewissen Sinne, wenigstens darf man das daraus schließen, daß Sobat, welches südwestlich von Faschoda an der Einmündung des Sobat in den Weißen Nil liegt, ihr Ziel ist. Beziehentlich einer möglichen Besetzung der Provinz Bahr-el-Ghasal durch die Franzosen ist ja bekanntlich wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Ingenieurkunst die im Besitz des oberen Nils befindliche Macht in Stand setzen würde, den Fluß abzulenken und somit Egypten, das ganz von ihm abhängt, in ein wüstes und unfruchtbares Land zu verwandeln. Daß die ganze Wassermasse des Weißen Nils durch eine künstliche Schranke aufgehalten werden könnte, ist nicht wahrscheinlich; dagegen wird von allen mit der Hydrographie des Nils vertrauten Geographen anerkannt, daß sich eine genügende Menge Wasser ablenken ließe, um Egypten des zur Ueberschwemmung nöthigen Ueberschusses zu berauben, dessen es zur Befruchtung des Landes bedarf. Bei Sobat sind die Ufer des Nils sehr hoch, aber oberhalb jenes Ortes durchfließt der Strom eine ebene, sumpfige Gegend, die sich in der Regenzeit in einen weiten See verwandelt. Dieser Sumpf zieht sich noch eine Strecke nach Süden herunter, aber seine größte Ausdehnung hat er nach dem Westen hin durch einen Theil der Provinz Bahr-el-Ghasal. Es würde durchaus nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden sein, bei Sobat quer durch den Nil einen Wehrdamm zu errichten, so daß eine große Menge Wasser in die Provinz Bahr-el-Ghasal und in die dürren wasserlosen Gegenden zwischen jener Provinz, Darfur und Kordofan abgelenkt werden könnte. Diese Bewässerungsanlagen würden von ganz außerordentlichem Nutzen sein. Die Provinz Bahr-el-Ghasal ist von großer Fruchtbarkeit, und das Land hatte auch vor den von dem Mahdi geführten Kriegen eine dichte Bevölkerung. Die Bewohner sind jedoch für die Befruchtung des Landes von dem sehr unregelmäßig fallenden Regen abhängig, und da ist immer die Gefahr des Eintretens einer Hungersnoth vorhanden. Wenn also die Franzosen die Provinz Bahr-el-Ghasal besetzten, so würden sie, auch wenn sie es nicht aus böswilliger Absicht gegen England thäten, es doch wahrscheinlich für nothwendig erachten, dergleichen Bewässerungsanlagen auszuführen, die dann ganz unvermeidlich der Landwirthschaft und somit den Lebensinteressen Egyptens schädlich, wenn nicht gar verhängnißvoll werden müßten. Es erklärt sich hieraus, warum die Engländer eine verzweifelte Anstrengung machen, um des wichtigen Punktes bei Sobat Herr zu werden. Cavendish, der gleich mehreren anderen Führern der Expedition bereits mit dem Wege, der eingeschlagen werden soll, vertraut ist, hofft drei Monate nach Aufbruch von der Küste sein Ziel zu erreichen, so daß Hauptmann Marchand eines Morgens in Faschoda mit der Nachricht überrascht würde, daß die britische Flagge flußaufwärts in Sobat wehte. Es steht denn doch sehr zu bezweifeln, ob Hauptmann Marchand und der Marquis de Bonchamps, die möglicherweise schon in Faschoda sind, oder es doch nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit vor Cavendish's Eintreffen erreichen müßten, so schlafmützig handeln würden, daß sie eine so nahe gelegene, wichtige Stellung wie Sobat in die Hände der Engländer fallen ließen. An blutigen Zusammenstößen zwischen diesen sogenannten wissenschaftlichen Expeditionen kann es natürlich unter keinen Umständen fehlen.

Lob der Frauen.

Unter dieser Spitzmarke plaudert die „New Yorker Staatsztg.":

Die amerikanischen Frauen haben neuerdings wieder das Lob der anglo-amerikanischen Presse auf sich herabbeschworen. Sie haben nämlich wieder einmal ihre Weisheit, ihren vortrefflichen Charakter und ihre Vorurtheilsfreiheit gezeigt. Und das kam so: Der hochselige Pullman von Chicago hat der Söhnlein zwei hinterlassen und auch des weltlichen Besitzes viel. Da aber die Herren Söhne nicht nach dem Sinne des fleißigen und erwerbsstrebsamen Vaters gerathen waren, hat er den Buben nur eine knappe Jahresrente ausgesetzt und über seinen Besitz anderweitig verfügt.

Einer der jungen Männer hat, wie ja genugsam lobend verkündet wurde, nach des Vaters Tod zur rauhen Arbeit gegriffen. Da haben nun verschiedene Mägdelein der windigen Stadt alsbald dem jungen Helden brieflich ihre Anerkennung so wackeren Thuns ausgesprochen und auch der Mütter haben mehrere ihren Beifall in wohlgesetzten Worten ausgedrückt und so ganz nebenbei bemerkt, daß einem so braven jungen Manne die Herzen der Jungfrauen, getragen von dem permanenten Winde Chicagos, zufliegen müßten.

Eine Chicagoer Mutter schreibt, sie würde nie eingewilligt haben, daß ihre Tochter mit Pullman's Jungen korrespondire, so lange derselbe noch ein Gesellschaftslöwe war. Jetzt aber, da der junge Mann arbeite, ermuntere sie sogar die Korrespondenz.—Oh, Mamma!

Das findet nun die anglo-amerikanische Presse so wunderhübsch, so gut, so klug und so weise von den amerikanischen Frauen, daß sie ganz aus dem Häuschen geräth vor Begeisterung und Freude.

Was ist da zu verwundern, was zu bewundern? Von den amerikanischen Frauen durfte man Anderes doch nicht erwarten. Wer wirklich Anderes erwartete, der kennt sie eben nicht, die braven Amerikanerinnen. Sie haben nie der Ansicht gehuldigt, daß Arbeit den Mann schände. Die reichste Dame des Landes wird sich nicht erniedrigt fühlen, wenn der Gatte in Vertretung der erkrankten oder beurlaubten Köchin das Feuer anmacht, den Kaffee kocht und die Stube kehrt. Mit Stolz blickt die wackere amerikanische Frau auf den Mann, der den Schnee von der Terasse fegt und kein Vorurtheil wird sie vermögen, daß sie den Gatten tadle, wenn er des Nachts, der Arbeit sich nicht schämend, den Säugling in der Stube auf and nieder trägt.

Und wenn das Geschick sich zum Schlimmen wendet, so wird die kluge Yankeefrau dem Manne keinen Vorwurf machen, wenn er zu niederer Arbeit greifen muß, um sie mit Putz und Tand zu versehen, sie wird ihn noch ermuntern, so viel Arbeit anzunehmen, wie er nur kriegen kann, damit es ihr an nichts gebreche.

Das Lob der Frauen, die den jungen Pullman ehren, es ist verdient, aber es ist so selbstverständlich, daß man es kaum auszusprechen brauchte. Denn von jeher hat die amerikanische Frau oder die amerikanisirte Frau keine Arbeit gescheut, die der Mann thut, von jeher hat sie dafür gehalten, daß die Arbeit des Mannes die Frau ehrt. Natürlich je mehr die Arbeit einbringt, desto höher die Ehre!

Und im Falle des jungen Pullman kommt noch dazu, daß er durch seiner Hände Arbeit die Aussicht, doch noch einmal des Vaters Erbe zu erwerben, erhöht, und der Verbindung mit einem solchen Manne schämt die brave Amerikanerin sich nie, denn sie ist klug und weise und von Vorurtheil gegen Arbeit ist keine Spur bei ihr—vorausgesetzt, daß man ihr nicht zumuthet, selbst zu arbeiten.

— Sein Stolz. — „Ihr Sohn ist zum Lieutenant ernannt worden, Frau Räthin? Da können Sie sich wohl freuen?" — „O gewiß! Mein Mann ist ganz stolz — denken Sie sich, gestern hat er schon die ersten Schulden für ihn bezahlt!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	*5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	*5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	*7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.04 V	*4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	*4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ8.30 V	ǀ7.00 N
Springfield & Decatur	ǀ10.10 N	ǀ7.35 V
New Orleans Postzug	*2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ5.00 N	ǀ11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.10 V	ǀ7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ5.00 N	....
Dubuque & Freeport	......	ǀ1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.30 V	†6.10 N
Rockford und Forreston	†8.30 V	†2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	*2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	†4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*5.30 N	*9.35 V
Alle Punkte in Texas	*5.30 N	*9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*5.50 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.29 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	†6.45 V	†11.00 N
	*6.30 N	*9.30 V
	*10.30 N	*2.30 [illegible]
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb	*10.45 V	*9.5[illegible]
	†5.35 N	†7.50 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts,
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun. aTues. & Sat. bMon. & Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Sunset Limited to California		a1.30 PM	b4.00 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.30 V	†6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.